

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuppe
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 141
Postfach Nr. 5296
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 85 Pfennig.
Weklagen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 42.

Herford, Sonnabend, den 19. Februar 1921

39. Jahrgang.

Die Entscheidungstunde für Preußens Zukunft.

Am 20. Februar werden alle Männer und Frauen, die über 20 Jahre alt sind, berufen sein, den ersten Landtag des Freistaates Preußen zu wählen. Hierbei gilt es in erster Linie zu bedenken, daß die neuen staatlichen Verhältnisse auf der breiten Grundlage verantwortungsbereiter Mitarbeit und staatsbürgerlicher Pflichterfüllung aller errichtet werden sind.

Die Deutsche Demokratische Partei, die sich von vornherein selbstlos in die Front der Wiederaufbauarbeit eingegliedert hatte, ist damit beispielgebend geblieben. Gewiß ist ein kritisches Beiseitstellen heute persönlich bequemer und einer Partei nützlicher. Aber Schuch und Parteiungen haben heute zu schweigen, wo es um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes geht. Die Demokratie war das einzige Mittel nach dem furchtbaren Zusammenbruch, um Deutschlands Sinabgleiten in den Bolschewismus zu verhindern. Ohne freieste Demokratie, ohne gleiches Recht für Alle — ohne freie Presse, endgültiger Zusammenbruch! Wenn Deutschland heute, soweit es der schmähliche Friedensvertrag gestattet, zu friedlicher Arbeit zurückgekehrt ist, so dankt es das allein der demokratischen Entwicklung, die allen Bürgern und Parteien freie Entfaltung gewährleistete. Demokratie ist nicht Gleichmacherei, sondern Gleichberechtigung; lediglich die Schaffung gleicher Voraussetzungen für Alle.

Im Reich und in den Ländern hat sich erwiesen, daß die demokratische Politik die allein mögliche ist. Wo sich Parteistreit und rechts und links Kampf von links zum Ansturm gegen die Demokratie zusammenfanden, ist es nicht zum Vorteil des Landes gewesen. Die Schmälerung der demokratischen Mitte im Reich durch den Ausfall der Reichstagswahlen führte zu einer verhängnisvollen Unsicherheit. Noch heute haben wir im Reich eine Minderheitsregierung, obwohl die Deutsche Volkspartei als Ersatzdemokratie fungiert und die Koalitionspolitik unterstützt. Blickt hin nach Braunschweig und Sachsen! Die Zerkümmernung des starken demokratischen Kerns hat dort zu rein sozialistischen Regierungen geführt. Der Rechtsabmarsch bürgerlicher Wähler hat lediglich der radikalen Linken die Bahn frei gemacht. Das Bürgertum aber zu völliger Einflußlosigkeit verdammt. Wie ähnlich ist es in Groß-Berlin eingangen, wo die hemmungslose Agitation der Rechtsparteien und der Terror von links den breiten Damm der demokratischen Mitte durchbrochen hat; sozialdemokratischer Unverstand verdrängt dort das, was die Demokratie in jahrelanger erfolgreicher Friedensarbeit aufgebaut hat. Das Hinüberlaufen der Wähler zur Reaktion und der Abmarsch der Arbeiter zum Radikalismus haben überall Verfall, Unsicherheit und gesteigerte Gefahren gebracht. Deswegen muß es wieder zu einer starken regierungsfähigen Mitte kommen, es muß gestärkt werden die Deutsche Demokratische Partei, die als wirkliche Volkspartei Sachwalterin einer wahrhaft nationalen und ehrlich sozialen Politik ist, die erfolgreich liberale Kulturideale vertritt.

Wie im Reich, so ist auch in Preußen die neue Verfassung unter demokratischer Führung zustande gekommen. Der Staatsrat, der einer ruinösen Finanzwirtschaft vorzuziehen soll, wurde auf demokratischen Antrag geschaffen. Am Preußen zu erhalten, empfiehlt sich die Stärkung der Selbstverantwortung seiner Provinzen durch vernünftige „Zerkümmern des alten Preußens“, wie konservativer Unverstand meint, sondern die staatsmännische Voraussicht, durch rechtzeitiges Nachgeben an berechnete Wünsche unbedingte Losreisbestrebungen abzumildern. Die Rechte treibt in dieser Frage die gleiche Politik der starken Verneinung und politischen Kurzsichtigkeit wie beim Dreiklassenwahlrecht. Die Konservativen und Rechtsnationalen glauben durch die Verweigerung des gleichen Wahlrechts das „alte Preußen“ zu erhalten und schaufeln ihm durch

Das Neueste vom Tage.

Reichsaußenminister Dr. Simons wird heute in Berlin zurück erwartet.

Dem Mailänder Secolo zufolge hat Italien an dem Abstimmungsergebnis in Oberschlesien das größte Interesse, weil mit dem Verbleiben bei Deutschland die Kohlenlieferungen an Italien gesichert sind.

Sowjetrußland erhält nach einer Erklärung Lloyd Georges keine Einladung zu Londoner Konferenz.

Lloyd George beabsichtigt, bei Festschlagungen der Londoner Konferenz eine neue Zusammenkunft in Brüssel vorzuschlagen.

Die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften fordern in einem gemeinsamen Manifest die Herabsetzung der Entschädigungsforderungen an Deutschland.

Die amerikanische Regierung wird ihren Vertreter bei der Wiederherstellungskommission zurückziehen.

Die chilenische Regierung hat einer deutschen Firma die Konzession erteilt zur Errichtung eines Eisen- und Stahlwerks.

Ihre törichte Taktik nur das Grab. Solange es kein einheitliches Deutsches Reich mit deutscher Stammesfreiheit gibt, muß Preußen unterworfen erhalten bleiben. Seine bundesstaatliche Mission kann nur mit dem Aufgehen in einem einheitlichen Groß-Deutschland enden. Preußen ist kraft seiner räumlichen Ausdehnung und der Vielgestaltigkeit seiner geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte in der Lage, die Bedürfnisse seiner verschiedenen Stämme und Provinzen zu berücksichtigen und miteinander in Einklang zu bringen.

In diesem Geiste gilt es auch die Verfassung auszubauen und zu vertiefen. In der inneren Verwaltung, der Volksbildung, der Volkswirtschaft, der Landwirtschafts- und Gewerbepolitik sowie der Frage des Schutzes der öffentlichen Ordnung und Sicherheit stehen dem neuen Landtage wichtige neue Aufgaben bevor. Für die Deutsche Demokratische Partei wird der Leitstern ihrer ganzen Arbeit bleiben: Alles für das Vaterland, gegen jede Klassenherrschaft, daher Ausgleich und Versöhnung. Eintreten für ein Preußen der Freiheit, der Toleranz und der Gerechtigkeit. Ihre vornehmste Sorge wird sein zur Mächtigkeit zu erziehen alle arbeitenden Staatsbürger in Stadt und Land.

Der andere Lloyd George.

Englische Handelsorgen.

mtb. London, 17. Februar. Im Unterhaus gab der Generalstaatsanwalt Sir Herbert auf eine Anfrage über die Verfahren gegen die deutschen Kriegsverbrecher eine lange Erklärung ab, in der es heißt, bisher habe die britische Regierung keinerlei Mitteilung darüber erhalten, daß irgend einer der von ihr ausgewählten Fälle vor Gericht gebracht worden sei. Es steht jedoch im direkten Widerspruch zu den Tatsachen, wenn erklärt werde, daß einige Fälle durch Uebereinkommen oder auf irgend eine andere Weise beigelegt worden seien. Es sei unzweifelhaft die Absicht der britischen Regierung, das Verfahren gegen diese Kriegsverbrecher zu erzwingen. Bisher habe man nicht sagen können, daß eine unbedingte Verurteilung der Angelegenheit stattgefunden habe. Das Unterhaus verwarf mit einer Mehrheit von 178 Stimmen den Änderungsantrag der Arbeiterpartei in der Arbeitslosenfrage. Im Verlaufe der Debatte

hielt Lloyd George eine Rede, in der er ausführte, in Mitteleuropa herrsche eine Störung im Handel. Die ganze Frage sei die Beschaffung von Krediten. Die englische Regierung habe einen Fonds von 26 Millionen Pfund Sterling vorgelegen, um Kredite für den Handel mit Europa zu beschaffen. Die Regierung habe erklärt, sie wolle 80 Prozent des Risikos übernehmen. Die Regierung habe versucht, die Banken daran zu interessieren, diese seien aber nur unter der Bedingung bereit, das Geld vorzustrecken, wenn die Regierung das ganze enorme Risiko übernehme. Lloyd George richtete einen Appell an die Banken, im Interesse des britischen Handels ihren Anteil an den Kreditrisiken zu übernehmen. Sie seien die einzigen, die wirklich helfen könnten. Lloyd George fuhr fort, Berlin sei noch immer der Mittelpunkt für Deutschland und er glaube, die Deutschen würden die Blüte ihrer Industrie wieder schaffen. Anders verhalte es sich mit Oesterreich. Lloyd George wandte sich hierauf gegen den übermäßigen Nationalismus einiger Länder, der in einer Form zum Ausdruck komme, die für den Handel zerstörend wirke, indem er sich aggressiv verhalte. Dieser aggressive unmaßige irische Nationalismus komme auch auf andere Weise zum Ausdruck. Man habe ihn hier in England, in Frankreich und in Amerika. Es sei eine Art von Empfindungen, daß man große Mauern um sich herum bauen müßte und daß man nie dem Nachbar den Becher reichen dürfe. Die Tschechoslowakei neige etwas dazu und auch Polen bis zu einem gewissen Grade. Lloyd George sagte: „Liebe deinen Nächsten, das ist nicht nur gutes, richtiges Christentum, sondern gutes Geschäft.“ Bei dieser Erklärung rief Kennedys: „Kommen Sie auf unsere Bank herüber!“ Auf den Hinweis eines Arbeitermitgliedes, daß die deutsche Mark auf weniger als zwei Drittel Penny stehe, erwiderte Lloyd George: „Dann sollen die Deutschen sich besteuern.“

Der englische Premierminister ist einer der schwanfendsten Charaktere der Weltgeschichte. Er pendelt gewöhnlich von einem Extrem ins andere. Er war es, der das brutale Wort vom Knock-out prägte und dann hat er wieder manchmal pazifistische Umwandlungen gehabt. Eben hat er sein Siegel unter das Ausaugediktat von Paris gedrückt und jetzt redet er wieder einmal Töne gegen den unmaßigen Nationalismus. Ganz offen wirft er den Polen und Tschechen wie auch gewissen Engländern und Franzosen einen „aggressiven, unmaßigen, gierigen Nationalismus“ vor. Er sieht als echter Engländer diesen Nationalismus natürlich nicht als ein ethisches Manko an, sondern als eine Geschäftsführung. Offen erklärt er: „Liebe deinen Nächsten, das ist nicht nur gutes, richtiges Christentum, sondern gutes Geschäft.“ Wir überlassen es unverantwortlichen Optimisten, daraus etwa auf ein Entgegenkommen an Deutschland auf der Londoner Konferenz schließen zu wollen. Deutschland hat noch immer erlebt, daß der britische Premier den letzten Unfall zu unseren Ungunsten vollzog. Im übrigen scheint es auch der Druck der inneren politischen Bewegung, wie sie sich in dem Manifest der englischen Arbeiter und gibt zu sein, die Lloyd George wieder einmal zu einem Meinungswechsel nach außen nötigt.

Simons in Darmstadt.

mtb. Darmstadt, 18. Februar. Auf der letzten Station seiner Süddeutschlandreise traf Reichsaußenminister Dr. Simons heute vormittag hier ein, um der hessischen Regierung einen Besuch abzustatten. In der Sitzung des Gesamtministeriums begrüßte Staatspräsident Ulrich den Gast und versicherte unter besonderer Betonung der gegenwärtigen politischen Lage des Reiches, daß die hessische Regierung und das hessische Land an der Einheit des Reiches nicht rütteln lassen werden. Obwohl Hessen den ersten Stoß auszuhalten haben werde, stehe es fest hinter den Entschiedenheiten der Reichsregierung. Der Reichsaußenminister gab seiner Genugtuung über den freundlichen Empfang Ausdruck. Wenn ihm bisher die Lasten der Berufsgeschäfte nicht erlaubt hätten, nach Süddeutschland zu kommen, so seien sie es jetzt gerade, die ihn zu dieser Reise veranlaßten. Im Falle, daß die Londoner Konferenz ergebnislos verlaufen sollte, könnten die Sanktionen nicht ohne weiteres zur Anwendung gelangen, denn nach dem Friedensvertrage hätte zunächst die Reparationskommission das Wort. Erst wenn Deutschland sich alsdann weigern müßte, die Auflagen der Reparationskommission zu erfüllen, könnten nach dem Friedensvertrag die Sanktionen eintreten. Die Reichsregierung habe ihr Ziel auf die so erfreuliche einheitliche Auffassung des deutschen Volkes gesetzt. Es komme darauf an, daß das deutsche Volk dieses Ziel nunmehr auch kräftig weiter frucht und daß es angesichts der drohenden Gefahr aufrechterhalten wird. Wie auf seiner Süddeutschlandreise allgemein, so habe er auch in Hessen auf seiner großen Genugtuung eine feste entschlossene Haltung gefunden. Das sei ihm eine besondere Stärkung für die Reise nach London. In längeren Verhandlungen wurde sodann noch eine Reihe von

Nationale Einheit des Volkes.

Soziale Gerechtigkeit, dadurch Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte,

Demokratische Entwicklung des Volksstaates

Die Losung der Deutschen Demokratischen Partei!

Fragen erörtert. Am späten Nachmittag fanden im Staatsministerium Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens statt.

Die Aufstellung der deutschen Gegenentwürfe.

tu. Berlin, 18. Februar. Im großen Bundesratssaal des Reichsministeriums des Innern ist heute vormittag 10 Uhr die Sachverständigenkonferenz zur Beratung der Pariser Entente und zur Aufstellung der deutschen Gegenentwürfe zusammengetreten. Den Vorsitz führte Direktor Gremer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates und Direktor der Rotophon-W.G. Ferner nahmen an der Beratung teil Geheimrat Dr. Wiedfeld von der Krupp A.-G., Geheimrat Dr. Quisberg von den Harbwerken in Leberkuhn, Geheimrat Kückner, der führende Montanindustrielle, Herr v. Braun, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, Balusch für die christlichen Gewerkschaften, Silberstein für die freien Gewerkschaften, Generaldirektor Böger von der Deutsch-Luxemburgischen A.-G., Dr. W. Mathenau, der Präsident der A. G. G., Dr. Karl Melchior vom Bankhaus Warburg in Hamburg, Dr. v. Staudt, Direktor der Deutschen Bank, Hugo Stinnes, Herr v. Hagenstein, Präsident der Reichsbank, Lüben, Generaldirektor des Kohlenhandels und Generaldirektor der Sapag, Geheimrat Hilger von der Bauhilfsstelle. Ferner haben Vertreter entandt die Reichsministerien des Innern, der Finanzen, des Wiederaufbaues und der Reichswirtschaftsrat. Der Reichsfinanzminister nimmt an der heutigen Sitzung noch nicht teil. Der heutigen Beratung ist gestern nachmittag eine mehrstündige Vorberatung des vorbereitenden Unterausschusses vorangegangen, in der das in den letzten Tagen von den beteiligten Persönlichkeiten und von einer großen Reihe von Wirtschaftskreisen eingeforderte Material bearbeitet wurde. Der Beratungsstoff gliedert sich in drei Gruppen: 1. Prüfung der Durchführbarkeit der Pariser Beschlüsse, 2. der Unterlagen für die positiven Vorschläge Deutschlands, 3. Aufstellung von Gegenentwürfen selbst. Es ist damit zu rechnen, daß die Sachverständigenberatungen über die Mitte der nächsten Woche hinaus dauern werden. Es ist unbedingte Geheimhaltung des Ganges der Verhandlungen vereinbart worden.

tu. Paris, 19. Februar. (Sig. Draht.) Die süddeutsche Reise des deutschen Reichsaußenministers Dr. Simons hat zur Folge gehabt, daß man in Paris für den von Dr. Simons in Aussicht gestellten Fall des Mißerfolges der Londoner Konferenz alle notwendigen Maßnahmen vorbereite. Briand wird am Sonntag nach London reisen. Gestern hat, wie bereits gemeldet, eine Ministerkonferenz stattgefunden, die einiges Aufsehen erregt hat. Es nahmen daran teil Kriegsminister Barthou, die Marschälle Foch und Petain und die Generale Guant und Wehant, alles Leute, die bei jeder militärischen Operation eine große Rolle spielen würden. Den offiziellen Anlaß zu diesem kleinen Kriegsrat gaben die Verhandlungen mit den Ossiaten, aber es ist sicher, daß auch militärische Maßnahmen gegen Deutschland besprochen wurden. Der französische Generalstab hat Operationspläne bis in alle Einzelheiten vorbereitet; die geistige Zusammenkunft diente jedenfalls dazu, diese Pläne dem Ministerpräsidenten zu unterbreiten. Die französische öffentliche Meinung sieht hinter der Regierung, wenn sie den Deutschen zeigen will, daß es diesmal Ernst wird und daß es kein Ausweichen vom Bezahlen gibt.

Amerika lehnt die Einladung zur Londoner Konferenz ab.

tu. London, 18. Februar. Die „Times“ melden aus New York, daß die neue Einladung der Alliierten an die amerikanische Regierung zur Einsetzung eines Vertreters zur Londoner Konferenz vom Präsidenten erneut abgelehnt wurde. Der Einspruch Wilsons gegenüber diesen Beschlüssen ist noch nicht erfolgt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

19. Februar.

Die da Leid tragen.

Mummenschanz und Karnevalstreiben sind vorüber. Wir sind in der Leidenszeit, in der Passionszeit. Aber es gibt heute noch Tausende und Abertausende, die sich jetzt auch noch beim Tanzen und Tollen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß überall nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den mittleren Städten immer wieder neue „Weindienste“ und „Kabaretts“ aufgetan sind. Das ist eine Schande für unser Volk. Als die Versklavungsnote der Entente in Deutschland bekannt wurde, kam etwas wie Schrecken über das deutsche Volk. Viele deutsche Herzen wurden von Zorn und Jammer gepackt. Die bayerische Regierung hat erfreulicherweise sofort die Karnevalsfeiern verboten. Aber dieser Schreck dauerte nur kurze Zeit. Und das Tanzen und Genießen auf „Weindiensten“ und in „Kabaretts“ ging lustig weiter. Ein großer Teil unseres Volkes umtollt auch heute noch inmitten der Leidenszeit das Grab, das wahrnützige Vernichtungswut unserer Feinde uns gräbt. Eine üble Nebenfolge dieser Vergnügungssucht besteht darin, daß die Feinde hinweisen auf die Vergnügungsfstätten in Berlin und anderswo und behaupten, das deutsche Volk leidet gar keine Not. Und doch bleibt es dabei, daß das deutsche Volk leidet, daß unsere Kinder leiden, daß unsere Frauen leiden, daß die stillen und treuen Menschen leiden. Und jeder, der sein Volk lieb hat, leidet mit. Er fühlt und trägt die Schmach und Not, die Sklaverei und wirtschaftliche Vernichtung seines Volkes mit, und er kann nicht mit Tollen und Tanzen. Und je weitlicher und je ernster jemand ist, um so mehr leidet er. Er trägt die Schuld seines Volkes mit, auch die Schuld derer, die da tanzen und toben.

Da kommt die Leidenszeit wieder und will uns dazu führen, daß wir ein kräftiges „Ja“ zu diesem Lebens- und Volksleid sagen. Und vor unsere Seele wird der Leidens-Büchle gestellt, dessen ganzes Leben eine Kette von Leiden

war bis hin zum Kreuzestode und Golgatha. So können wir als rechte Christenmenschen, wenn wir in der rechten Nachfolge Jesu wandeln, auch uns unser Leben nicht ohne Leid denken. Und gerade in diesem Leid steckt der tiefste Sinn unseres Lebens. Und wer dieses Leid so ganz trägt, der kann auch die Freuden in ihrer ganzen Fülle und Größe erfahren. Alles gibt Gott, der Vater, seinen lieben Kindern, die er segnen will, ganz, Freuden und Schmerzen. Oder, wie es Goethe in seiner Sprache sagt: „Alles geben die Unendlichen ihren Liebenden ganz, alle Freuden, die unendlichen, alle Schmerzen, die unendlichen auch.“ Diejenigen, die da tanzen und toben inmitten des größten Volksleides, die haben ein oberflächliches Leben. Sie können weder Schmerz noch Freude in ihrer Tiefe erfassen. Aber wir Christenmenschen, wenn wir ganz unserm Vater und Heiland angehören, wir genießen die ganze Fülle der Freuden und Leiden. „Selig sind, die da Leid tragen!“

Dr. Sellmann - G.

Vom Herforder Krankenkassenwesen.

Wie wir schon in einer kurzen Notiz in der Donnerstag-Nummer unserer Zeitung berichteten, hat der Ausschuß der Landfrankenasse für die Stadt Herford in seiner Sitzung vom 16. Februar in Übereinstimmung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Vertreter beschloffen, die Landfrankenasse aufzulösen und die ihr angehörenden Mitglieder der hiesigen Allgem. Ortsfrankenasse zu überweisen. Nach dem Auflösungsbeschuß der Betriebsfrankenasse der Firma Niebaum u. Guttenberg ist der Beschuß der Landfrankenasse als zweiter Erfolg zu verbuchen. Ganz zweifellos legt aber dieser bedeutungsvolle Beschuß ein bereitetes Zeugnis dafür ab, daß der Zentralisationsgedanke mehr und mehr an Boden gewinnt und der Wille, mit vereinten Kräften die schweren gesundheitlichen Schäden unserer Zeit wieder gutzumachen auch in Herford auf dem besten Wege ist, sich durchzusetzen.

Durch die Vereinigung der Landfrankenasse mit der Allgem. Ortsfrankenasse erfährt die letztere eine Mitgliederzunahme von ungefähr anderthalb Tausend und steigt damit auf annähernd acht Tausend Mitglieder. Mit dieser Zunahme dürfte die Allgem. Ortsfrankenasse nunmehr erst eigentlich in die Lage versetzt sein, ihre anerkannt erstklassigen Leistungen und ihre von warmen sozialem Geiste getragenen Einrichtungen voll und ganz in Wirksamkeit treten zu lassen. Profitieren werden in erster Linie die bisherigen Mitglieder der Landfrankenasse bei der Abgabe von Bädern in der eigenen Badeanstalt, wesentliche Vorteile wird ihnen aber auch die Selbstabgabe der Arzneimittel bringen.

Mit der Erhaltung der Allgem. Ortsfrankenasse ist die Möglichkeit gegeben, neue Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitspflege ernstlich in das Auge zu fassen. Den schon vorhandenen Einrichtungen können neue angegliedert werden, um so vor allen Dingen der schweren Volksleiden Herr zu werden.

Dabei soll nicht ausgesprochen bleiben, daß gewiß auch die Landfrankenasse bemüht gewesen ist, den sozialen Forderungen gerecht zu werden. Wenn ihr dabei aber gar manches Mal der Erfolg versagt blieb, ja versagt bleiben mußte, so hatte dies nicht zuletzt seinen Grund darin, daß eine Krankenasse mit im voraus und für alle Zeiten begrenzten Berufsangehörigen notwendigerweise in ihrem Aufgabengebiet behindert ist und vielweniger Möglichkeiten hat, einen wünschenswerten Ausbau zu betreiben. Schon bei der Gründung der Landfrankenasse für die Stadt Herford im Jahre 1914 ist das von den städtischen Kollegien erkannt worden. Magistrat und Stadtverordnete waren einig darin, daß von der Schaffung einer Landfrankenasse für die Stadt Herford neben der Allgem. Ortsfrankenasse Abstand zu nehmen sei. Erst auf Betreiben interessierter Kreise kam dann in letzter Stunde die Gründung der Landfrankenasse doch noch zustande. Wenn nun dieselben Kreise, die sich vor 7 Jahren für die Schaffung der Sonderkasse eingesetzt haben, sich heute im Gegensatz hierzu für die Vereinigung mit der Allgem. Ortsfrankenasse einsetzen, so darf dieser besseren Einsicht die vollste Anerkennung nicht versagt bleiben.

Wohl ist anzunehmen, daß für die jetzige Entschliebung die gewaltige Erschütterung unseres gesamten Wirtschaftslebens und insbesondere die durch die Kriegsjahre bedingte Verschlechterung des Gesundheitszustandes maßgebend gewesen sind. Wie dem aber auch immer sei, einen Fortschritt stellt die Vereinigung der beiden Krankenkassen unter allen Umständen dar, der Beschuß der Landfrankenasse wird insofern eine gute Wirkung haben, als er anderen Klassen Veranlassung gibt, nunmehr ebenfalls Stellung zu der Frage der Vereinigung zu nehmen.

Damit aber ist die Entschliebung der Landfrankenasse als eine soziale Tat von höchster Bedeutung zu bewerten.

d. Gebt die richtigen Stimmzettel ab! Alle demokratischen Wähler und Wählerinnen machen wir auf die beiden Anzeigen in heutiger Ausgabe aufmerksam, die eine genaue Abbildung der Stimmzettel sowohl des Landkreises, als auch des Stadtkreises Herford zeigen. Jeder Wähler hat zu ei

Stimmzettel nötig; er erhält im Wahllokal zwei Wahlumschläge, in jeden steckt er einen Stimmzettel hinein. Damit sind alle drei Wahlen geklärt für die Einwohner des Landkreises, denn ein Umschlag ist gültig für die preussische Landtagswahl, der andere für die Provinziallandtags- u. Kreislandtagswahl. Die Einwohner der Stadt Herford wählen natürlich für den Kreistag nicht mit, daher enthält hier der Stimmzettel auch nur zwei Angaben: Landtag und Provinz. Wer über die Verwendung der Stimmzettel noch nicht genügend aufgeklärt ist, wende sich auf jeden Fall an den Vertrauensmann der Deutschen Demokratischen Partei, der in jedem Wahllokal anwesend sein wird.

— Dominicus-Verammlung. Am Vorabend des entscheidenden Wahltages spricht heute im Saale des Schützenhofs Oberbürgermeister Dominicus, der Spitzenanführer der Deutschen Demokratischen Partei im Wahlkreis Westfalen-Nord, in öffentlicher Versammlung. Die angekündigte freie Aussprache wird auch politischen Gegnern hinreichend Gelegenheit geben, ihre Einwände zu machen. In derselben Versammlung wird auch unsere heimische Rednerin Frau C. Kraußold besonders für die Wählerinnen sprechen. Wir weisen auf die heutige Versammlung nochmals besonders empfehlend hin.

a. Ortsgruppe Herford des Ostbundes G. B. Am 12. d. Mts. ist hier eine Ortsgruppe für den Stadt- und Landkreis Herford, des Ostbundes G. B. in Berlin gegründet worden. Der Bund, der eine Verschmelzung des bisherigen Deutschen Heimatbundes Posener Flüchtlinge und des Reichsbundes Ostflüchtlinge ist, hat sich die Wahrung der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der Deutschen aus und in den Ostgebieten zur Aufgabe gemacht; er ist die amtlich anerkannte Vertretung der ostmärkischen Flüchtlinge. Weitere Ziele hat er sich gesteckt. Er will ein Wächter und Begleiter, ein Mahner und Mehrer deutscher Volkskultur und Volkskraft sein. Mit mannhafter Entschiedenheit und in dem Bewußtsein, für das gute Recht der Millionen von Ostmarkdeutschen zu sprechen, deren Gemeinschaft der Gewalttaten von Versailles brutal und sinnlos zerstört hat, jedoch mit staatsmännischer Besonnenheit und Sachlichkeit, die sich ihren vollen Verantwortlichkeit gegen das Volksganze und die Volksgemeinschaft stets bewußt ist, wird er die Interessen der Ostmarkdeutschen in Heimat und Fremde vertreten. In den Vorstand wurden gewählt: Oberstadtschreiber Hartmann, Dr. Ing. Oldemeier, Herford, Landwirt W. Meyer in Giddenshausen Nr. 31 und Justiz-Obersekretär Maydorn in Herford. Diese Herren sind zu weiterer Auskunft über die neue Ortsgruppe bereit. Der Beitritt ist nicht allein den ostmärkischen Flüchtlingen, sondern auch anderen Personen als fördernden Mitgliedern gestattet.

u. Konzertgesellschaft. Der Konzertwinter neigt sich allmählich seinem Ende zu. Der 25. Februar ist für das 6. das vorletzte Abonnementskonzert festgesetzt worden. Während für das letzte die Aufführung von Mahlers „Vier von der Erde“ vorgesehen ist, hören wir an diesem Abend noch einmal Werke von Beethoven und Brahms. Die akademische Fest-Ouverture von Brahms und seine herrliche, sonnige, heitere 2. Symphonie in D-dur. Durch den Solisten erhält das Konzert noch seine besondere Bedeutung. Walter Gieseling, der in der letzten Zeit in den größten Städten ungeheures Aufsehen erregt hat, wird an diesem Abend Beethovens letztes, das berühmte Es-dur-Clavierkonzert spielen.

la. Geburten und Säuglingssterblichkeit im Landkreis Herford. Die Zahl der lebend geborenen Kinder betrug in den Jahren 1913—1920: 2997, 2978, 2401, 1572, 1369, 1309, 1991, 2599. Davon sind gestorben in demselben Kalenderjahr: 300, 368, 247, 168, 122, 121, 164, 230 oder vom hundert: 10,01, 12,35, 10,28, 10,68, 8,91, 9,24, 8,24, 8,95. Diese Zahlen ergeben aber noch nicht die sog. Säuglingssterblichkeit, die nach den Todesfällen im ersten Lebensjahr berechnet wird, während die angegebenen Ziffern nur die Todesfälle bis zum 31. Dezember jedes Jahres erfassen, im Durchschnitt also nur ein halbes Jahr in Betracht kommt. Die Säuglingssterblichkeit ist also in Wirklichkeit viel größer, ja fast doppelt so groß. Daraus ist zu ersehen, wie wichtig und dringend notwendig ihre Bekämpfung ist.

— Rückgang der Viehseuchen im Regierungsbezirk Minden. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter zurückgegangen. Nach den neuesten amtlichen Ergebnissen war der Stand der Maul- und Klauenseuche am 31. Januar folgendermaßen (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die letzte Zählung am 15. Januar): Reg.-Bezirk Minden 10 (11) Kreise, 40 (98) Gemeinden, 107 (241) Gehöfte. Neu hinzugekommen sind 3 Gemeinden mit 14 Gehöften. Räude der Einhufer wurde festgestellt im Reg.-Bezirk Minden 7 (5) Kreise, 12 (10) Gemeinden, 12 (10) Gehöfte. Neu hinzugekommen 3 Gemeinden, 3 Gehöfte. Schweinepeste und Schweinepest im Reg.-Bezirk Minden 1 (1) Kreis, 2 (2) Gemeinden, 2 (2) Gehöfte. Davon neu 1 Gemeinde, 1 Gehöft. Die Zahlen für das ganze Deutsche Reich sind folgende: Maul- und Klauenseuche 787 (851) Kreise, 8698 (12 609) Gemeinden, 37 188 (58 130) Gehöfte. Räude der Einhufer 441 (422) Kreise, 1515 (1540) Gemeinden, 2045 (2075) Gehöfte. Schweinepeste und Schweinepest 103 (98) Kreise, 196 (185) Gemeinden, 228 (224) Gehöfte.

Du wünschst
die Wiedergeburt der Nation,
die Blüte des freien Volkes im freien Staate
die Volksgemeinschaft.
Dann tritt ein für die Partei des sozialen Ausgleichs und der Klassenversöhnung
Wähle Deutsch-demokratisch!

Gewählt wird morgen von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr in den bekannten Wahllokalen.

Ami Blotho.

Blotho. Beim Gastwirt Baumeister am Freitag vor etwa zwei Wochen ein angebliches Ehepaar ein. Es ist, ohne die Rechnung beglichen zu haben, plötzlich mit unbekanntem Ziel davongefahren und hat noch 8000 M. "Reisegeld" mitgehen lassen.

Lippische Freistaaten.

Detmold. Der am 23. Januar neugewählte lippische Landtag trat gestern nachmittag 1/4 4 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Wahl des Landespräsidiums. (Bisher gehörten diesem Schriftsteller Dr. (Soz.), Professor Dr. Neumann-Hofer (Dem.) und Gewerkschaftssekretär Meier (Soz.) an. Nach ausgedehnten Verhandlungen, die zwei Stunden in Anspruch nahmen, einigte man sich auf Antrag von sozialistischer Seite, die Sitzung mit gleicher Tagesordnung auf Sonntagabend um 10 Uhr zu versetzen. Außerdem sollen in dieser Sitzung die Wahlen der Ausschüsse, ein Protest gegen die Parteilichkeit usw. beraten werden. Zum Präsidenten des Landtags wurde der Abg. Gewerkschaftssekretär Meier (Soz.) und zum Vizepräsidenten Abg. Meyer, zu Dörentrup (Dnt.) gewählt.

Strafklammer.

er. Bielefeld, 17. Februar.

Wegen Zigarettensteuerhinterziehung hatte sich der Handlungsgehilfe Darmmüller von Cannigloh bei Bünde zu verantworten. Er war in eine Geldstrafe von 5125 M. genommen worden, wogegen er Einspruch eingelegt hatte. Es handelte sich um eine größere Menge Zigaretten, die zu niedrig versteuert waren. Der Angeklagte behauptet, daß er das Geschäft nicht auf eigene Rechnung, sondern für eine Bänderfirma, bei der er angestellt war, gemacht habe. Da der Inhaber der Firma bezeugte, daß der Beschuldigte das Geschäft auf eigene Rechnung gemacht habe, wurde sein Einspruch als unbegründet verworfen.

Vor der Strafkammer begann gestern morgen ein Strafprozeß, der sich gegen den früheren Geschäftsführer des Handwerkeramts von Herford, den Kaufmann Hans Grafenhorst von Herford, richtete und in dem erst heute nachmittag das Urteil verkündet wurde. Dem Angeklagten, der am 1. Januar 1919 seine Stellung in dem erst neu gegründeten Handwerkeramt angetreten hat, war zur Last gelegt, seit der Zeit vom 1. Januar 1919 bis Ende März 1920 die Handwerker durch Veruntreuungen um mindestens 15 000 M. geschädigt zu haben. Er hat geradezu in ganz unverantwortlicher Weise von Anfang an darauf los gewirtschaftet und dabei die Geschäfte des Handwerkeramts mit seinen auf eigene Faust unternehmen durcheinander geworfen. Nachdem Schulden entstanden waren, hat er die von den Handwerkern eingegangenen Vorkasse auf bestelltes Rohmaterial dazu benutzt, das entstandene große Loch jedesmal zu stopfen. So ist es längere Zeit fortgegangen, bis seine Veruntreuungen und seine Betrügereien ans Tageslicht kamen. Er hat sich nun nicht gelehrt, zu fälschungen überzugehen. Von der Zeit an, wo seine eigenen Geschäfte einsteigen, hat er überhaupt Bücher nicht geführt. Der Gerichtshof stellte gegen ihn fest, daß er die Handwerker um mindestens 15 000 M. gebracht hat und verurteilte ihn wegen Betruges in fünf Fällen, einfacher und schwerer Urkundenfälschung und schwerer Untreue zu einer Gesamtstrafe von 2000 M. Auf die Gefängnisstrafe wurden ihm zwei Monate von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Sport.

Spielbagg. Union 1. trägt in Paderborn gegen Jugendpflege ein Wohltätigkeitsspiel für die Kinderhilfe aus und fährt um 11.38 Uhr. Die 2. spielt in Minden gegen die Zigarettereste der Fortuna-Wader, Abfahrt 1.18 Uhr. Die 3. empfängt vormitags 11 Uhr auf dem Silberbruch den Mindener S. C. Die 4. fährt 8 Uhr vormitags nach Minden zu M. S. L. 4. Außer diesen 4 Hauptmannschaften stellt die Spoga-Union noch 4 Jugendmannschaften heraus: 1. gegen den B. f. L. Salzuflen vorn. 9 Uhr auf dem Silberbruch, 2. gegen B. f. L. Bünde, 3. gegen Kassenport. 11.2 gegen B. f. L. Kassenport auf dem Silberbruch.

Zum weiteren fälligen Meisterchaftsspiel stehen sich morgen nachm. 2 Uhr auf dem Sportplatz Waldrieden die 1. Mannsch. des Sportklubs v. 1919 Bünde i. B. und die 1. Mannsch. des Turnkl. Kassenport e. B. gegenüber.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

	18. Febr.	17. Febr.
Telegraphische Kurszahlungen:		
Amsterdam-Rotterdam . 100 fl.	2057,90	2062,10
Brüssel-Antwerpen . 100 frs.	452,50	453,50
Christiana . 100 kr.	1033,95	1033,95
Kopenhagen . 100 kr.	1086,40	1083,60
Stockholm . 100 kr.	1337,65	1340,35
Helsingfors . 100 finnische Mk.	194,90	195,20
Nästen . 100 Mk.	216,75	216,25
London . 1 Pfd. Sterl.	222,75	223,25
New York . 1 Doll.	59,69	59,81
Paris . 100 frs.	434,55	435,45
Schweiz . 100 frs.	986,50	988,50
Spanien . 100 Pes.	833,15	833,85
Wien (alt.) . 100 Kr.	12,98	13,02
Wien (neue) . 100 Kr.	75,77 1/2	75,97 1/2
Wien (neue) . 100 Kr.	11,63	11,72
Budapest . 100 Kr.	11,63	11,72

Unsere heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Inzeratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Sachschrottarten.

Die Anordnung des Kreisausschusses vom 21. Dezember 1920 über die Einführung der Sachschrottarten wird, nachdem das Preussische Landesgetreideamt sich damit einverstanden erklärt hat, hiermit wieder aufgehoben. Schrottarten sind daher für die Verarbeitung von Hafer zu Futtermitteln nicht mehr erforderlich.

Herford, den 14. Februar 1921. Der Kreisausschuß.

Butterausgabe im Landkreise.

Ein Teil der Fettversorgungsberechtigten ist nicht im Besitze von Nahrungsmitteln, weil sie Brot selbst versorgen. Solche Haushaltungen können, soweit sie in die Rundenliste für Butter aufgenommen sind, auf Grund dieser mit 25 Gr. Butter je Person beliefert werden.

Herford, den 18. Februar 1921.

Kreiswirtschaftsamt.

Apollo-Kabarett.

Dir. A. Thiem
Rennstr. 23 Fernr. 943.

Nur kurzes
Gastspiel
des berühmten

Universal-Künstlers

Ernst Stoll

Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Impressbüte

für Damen und Herren, werden nach neuen Sommerformen innerhalb 14 Tagen hergestellt.

Spez.: Panama-Wäsche und Bleicherei.

Stoffabrit

Bernstein & Voogen,
Herford, Steinstraße 6.

Annahmestellen:
Kirchgasse 4, Rennstraße 25,
(Herbert Schulz). Enger:
Schneiderm. Traber.

Garten-, Feld-, Gras- und Blumen- Sämereien

in neuer hochfeinster, u. sortenreicher Ware eingetroffen bei

Heinrich Kolling,
Samenhandlung, Rennstraße.

Seifenhändler!

In Doppelriegel M. 3.80
frei Herford.

Angebote unter 15063 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Brennstoffung geheilt werden.
Nächste Sprechst. in Minden,
Bahnhofshotel, Friedrich-Wil-
helmstr. 13, am 25. Febr. 1921
von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102

Betten

Federn, Daunen und Bett-
inlet-Stoffe kaufen Sie roell
und vorteilhaft in dem
altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.,
in Herford, Kurfürstenstr. 24.
Proben u. Preislisten kosten-
frei. Lagerbesuch erwünscht

Kinderbettstellen

la. Qualitäts-
Betten

mit feinsten Halbdauern
und Daunen gefüllt, 160x
200 cm, aus bestem Inlett
Mk. 525.00, 600.00,
700.00, 900.00.

Kompl. zweischäl. Betten
Mk. 1300.00, 1500.00
usw. usw.

Sämtliche Betten
werden im Beisein der
Kunden gefüllt.

Enorme Vorräte in
Federn, Daunen,
Inletten, Bettwäsche
und Steppdecken.

Man verlange Offerte.
Bettensabrik

F. Mertens
Bielefeld.

Kinderwagen

Halt!

In der

Bielefelder

Schuh-Besohl-Anstalt

Herford, Bäckerstr. 8

bekommen Sie genau wie vor
dem Kriege ihre Schuhe in
einem Tage besohlt und
repariert. Auf Sohlen und
Absätze kann gewartet
werden. Mäßige Preise, gute
Bedienung, fa. Korleder. Ein
Versuch macht Sie zu unserem
dauernden Kunden. L. Rixe.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Jeseln, Betten, Kleidern,
sowie künstlichen Gegenständen
vom einfachen und künstlichen
Preis. Vollständige genügt.

Jacob Schmitt, Stiffters
Straße 1, (Zooeingang).

Rauchtabak

billiger wie alle An-
gebote.

Ernst Zimmermann
Kornstraße 7.

Schuhcreme

Qualitäts-Ware
Händler, Wiederverkäufer Vor-
zugspreise.

Heinrich Fortmann
Büderstraße 44.

Deutscher Schäferhund

abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung.

Bernhard Bogemann,
Lübbertsweg 6.

Wollen Sie viel Geld

für

Alteisen
Lumpen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Zelle
Perdehaare

so wenden Sie sich an

Heinemann's

Rohprodukten-
Handlung

Credenstraße 17
Telefon 928.

Empfehle

Kohlen
Koks

auf Sandabfahrschne.

Rohbraun-
Kohlen

Bezugscheinfrei

prima trockenes
Buchen-
Brennholz

trockenen schw. schwarz.

Brenntorf

Stroh

Häcksel

Heu

Runkeln

zu Tagespreisen in jeder Menge
frei Haus und ab Lager

S. Heinrich Müller,
Engerstraße 22, Telefon 110.

NB. Kaufe ständig sämtliche
Landesprodukte auf.

S. Müller jr.,
Brennmaterialien- und
Futtermittel-Handlung.

Engerstraße 32, Telefon 110.
en gros en detail.

Blauwe Mühen!

noch einige 54 und 55, vorrätig.

Langenbergstraße 25 I.

Erfahrener Chauffeur

zum baldigen Eintritt
gesucht.

J. Eisbach & Co.
H. S.

Für hiesiges Kontor zum mögl.
baldigen Eintritt tüchtiger
jüngerer Kontorist

ge sucht, der flott Maschine schreiben
und stenographieren kann.
Angeb. mit Bild und Zeug-
nissen erbeten u. Nr. 15048 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Händler und Hausierer können

nachweislich
100 Mt. pr. Tag
durch einen leicht verständlichen
Redaktionsartikel
verdienen.

Ang. a. d. Gesch. d. Btg. u. 15038.

Zünftige Zigarrenarbeiter auch Arbeiterinnen

gegen hohen Lohn gesucht.

Meldungen bei H. Schulze,
Eberdissen Nr. 114

Lehrling oder Lehrmädchen

für April stellen ein

Rosenbaum & Co.,
Alter Markt.

Bäckerlehrling

sucht zu Osnabrück, auch später.

Carl Müller,
Rennstraße.

Suche für meinen Haushalt von zwei Personen per sofort ein tüchtiges

Mädchen.

Nachfragen unter 15040 in
der Geschäftsstelle d. Btg.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, mit guter Schul- bildung und 1 Jahr Handels- schule, (Stadt. Karfus), Stel- lung als

Bürolehrling

Angebote erbeten

R. Pokorny, Maurermeister,
Bad Deynhausen.

Lehrmädchen oder Lehrling

zum 1. April gesucht.

Wwe. Weinberg,
Baderstr. 23.

Existenz

Zum Abschluß von

Lebens-, Feuer-, Unfall-
und Haftpflicht-Versiche-
rungen, (auch Uebernahme
ganzer Bezirke als
Reisebeamte), suchen wir
allerorts tüchtige, rede-
gewandte Herren mit gu-
ten Beziehungen. Hohe
Provisionen. Feste Zu-
schüsse. Nichtschlechte wer-
den eingearbeitet. Offert.
sind zu richten an

Bez.-Dir. A. Curdt,
Osnabrück, Kamp 73.

Bei jeder Anzahlg. such-

Wohnhaus

zu kaufen Angeb. n. Preis,
Lage und Größe unt. M 518

„Stella“ Ann-Exp.
Hannover, Eckerstr. 15.

Kleines Wohnhaus

mit Garten land, bevorzugt Ein-
ter- oder Mindenerstr., zu kaufen
gesucht.

Angebote unter 14934 an
die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Geschäfts- haus

Mittelpunkt der Stadt in ver-
kehrsreicher Straße gelegen, mit
Garten, sofort zu verkaufen.
Offerten unter 15018 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zwei Räume, (wenn auch bisher unbewohnbar gemein), zu mieten gesucht.

Instandsetzungsarbeiten werden
evtl. vom Mieter getragen.

Angebote unter 15073 a. d.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu sofort

möbl. Zimmer

in besserem Hause. Angebote
an Voogen, Steinstraße 6.

2 Zimmer, gut möbliert,

Nähe des Bahnhofes, zum 1.
März gesucht. Gest. Ang. u.
Nr. 15081 a. d. Geschäftsst.
d. Zeitung erbeten.

Klischees = Stempel
M. Küssner
Rennstr. 9
Annahmestelle
W. Westerbeek, Rennstr. 25

Hachmeister & Klemme

Mindenerstr. 2 HERFORD Salzaufstr. 94

Telefon 980

Elegante Mass-Anfertigung

nach neuesten
Frühjahrsmodellen.

Beste Verarbeitung in nur guten Stoffen!
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen!

Kostüme / Mäntel / Mantelkleider
Gehrock-, Gesellschafts-, Sport-
und Sacco-Anzüge / Paletots.

Lager erstklassiger, moderner Stoffe!

Ladeneinrichtung zu verkaufen:

Neu mit 24 Schränken, 3 m
hoch, 8,15 m lang, 2 Treisen,
3 m lang, mit Einleumüberzug,
1 Eisschrank, 1 Schrank mit
Bergelassung, 2,90 m lang, 2,25
m hoch, 65 cm tief. Nachzu-
fragen unt. 15055 in der Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Neue und gebrauchte Fahrräder, sowie sämtliche Ersatzteile.

Reparaturen prompt und
billig.

Gustav Marten,
Herford, Credenstraße 24.

Am Montag treffen frische grüne Seringe

ein. Niedrigere Preise
als in dieser Woche.

Karl Schaper,
Lübbertstr. 29, Fernspr. 722.

Wir zahlen für Lumpen

das Pfund 40 Pfg.

Gebrüder Gock,
Salzaufstr. 76.

Vorzüglicher Kranken-Wein

Flasche 15.00 Mk.
empfehlen

Adler-Drogerie
Karl Meyers Nachf.

Nur Loui Kochfleisch

„Das Dr. Bittel
verordnet mit einmüßi-
ger Einstimmigkeit in
wenigen Mi-
nuten fest!“

Adler-Drogerie
K. Meyers Nachf.

Mind (hochtragend) hat abzugeben

Gust. Kle. Wismen Nr. 62.

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinder-
betten, Koffer an Federn.
Katalog frei. Eisenmöbel-
verkauf, Gust. L. Thier.

Landw. Technikum Münster i. W.

Ausbildung junger Leute
zu landwirtschaftlichen
Beamten.

Kochfleisch mit Braten

vernichtet verfallend

Golignist

5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Nur Loui Kochfleisch

„Das Dr. Bittel
verordnet mit einmüßi-
ger Einstimmigkeit in
wenigen Mi-
nuten fest!“

Adler-Drogerie
K. Meyers Nachf.

Jeder Arbeiter, Bürger, Bauer,
jede Frau wählt am Sonntag

die Liste der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Parteileitung.

Für die Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe, kräftige Rips- und Crepegewebe, doppelt breit Meter	32 ⁰⁰ 48 ⁰⁰
Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle, 90-100 cm breite, weiche Qualitäten in Crepe und Popeline, Meter	68 ⁰⁰ 72 ⁰⁰
Schwarze Kleiderstoffe, reine Wolle 105-110 cm breite fließende Popeline und Kammgarn Meter	72 ⁰⁰ 85 ⁰⁰
Farbige Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönen Farben und bewährten Qualitäten Meter	48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰
140 cm br. Knabencheviot, reine Wolle Meter	88 ⁰⁰
Konfirmanten-Anzüge, blau, sol. Qualität, gute Verarbeitung	345 ⁰⁰ 380 ⁰⁰
Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Wäsche usw. für Konfirmanten in grosser Auswahl.	

Vorteilhaftes Angebot in Kleiderstoffen

Hauskleiderstoff, solide Qualität doppelt breit Meter	19 ⁵⁰	Reinwollene Cheviots für Kleider und Anzüge	
Blusenflanell, in schöner Ausmusterung Meter	15 ⁵⁰		
Blusenflanell, in modern. Römerstreifen Meter	26 ⁵⁰	100 cm br. 110 cm br.	48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰
Blusenflanell, reine Wolle, in allen Farben Meter	39 ⁵⁰	130 cm br. 140 cm br.	76 ⁰⁰ 88 ⁰⁰
Kleiderkaros, in sehr vielen Stellungen Meter	31 ⁰⁰		
Anzugstoffe, solide Qualitäten mit kleidsamen Mustern Meter	58 ⁰⁰ 85 ⁰⁰ 135 ⁰⁰		

Wemmer Nachf.

Jede Hausfrau wählt heute wieder weisse Emaille.

Eine Ladung eingetroffen, die Preise sind besonders günstige.

Bitte beachten Sie mein Spezialfenster!

Max Rosenbaum, Radewig.



Der bereits bekanntgegebene
zweijährige
**Zuschneide- und
Anfertigungs-
Kursus**
für Frauen und Töchter

beginnt kommenden Dienstag, den 22. d. Mts., im Saale des Herrn Fr. Brinkmann, Rennstraße. Damen, die wohl schon gelernt, aber noch nicht sicher im Zuschneiden sind, können einen Monat teilnehmen. Anmeldungen werden bis dahin möglichst in den Abendstunden im Hotel zur Post angenommen. Es ist hier jeder Interessentin Gelegenheit geboten, sich in der kurzen Zeit die Kenntnisse für den eigenen Bedarf zu erwerben.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Restaurant
„Zur alten Börse“
Herford. Sämmeringerstr.
Am Wahltag
Sonntag, d. 20. Februar
von 4 Uhr ab:
Künstler Konzert.

Entree frei.
Zum Besuch tabel ergeben
ein
F. C. Kropp.

Schlosshof, Sundern.
Kalte und warme Speisen
und Getränke
Kuchen und Gebäck
stets frisch.
Geheizte Räume.
Um regen Zuspruch bittet
P. Dustmann.



Halbjahrsurse.

41. Schul-Semester.
1. Handels-Kursus
(für Damen und Herren
mit Volksschulbildung)
2. Höherer Handelskursus
(für Damen und Herren
mit höherer Schulbildung)
beginnen am 1. April.
Auskunft kostenlos. Anmel-
dungen werden tägl. von
8-6 Uhr, Sonntags nur
vormittags, im Sekretariat
der Schule, Mindenerstr. 6,
entgegengenommen. Tel. 561

Kaufmännische
Privatschule Herford.
Dipl. Kaufmann
Albert Ostwald,
beid. Billehrrevisor.

Für die Einsegnung

empfehle ich meine selbstgearbeitete:

Wäsche aus guten Stoffen und guten Zutaten zu be-
sonders günstigen Preisen;
Unterröcke mit breiter Stiderei von 42.00 Mark an;
Prinzeßröcke oben mit breiter Stiderei und breitem
Stidereivolant von 78.00 Mark an;
Untertaillen in schönen Ausführungen von 19.50 M. an;
Mädchenhemden von 33.00 Mark an;
Mädchenhosen mit Stiderei von 31.00 Mark an;
Knabenhemden 30.75 Mark, 39.50 Mark;
Taschentücher gestickt von 2.25 Mark, 11.75 Mark;
Taschentücher mit breiter Spitze von 4.90-11.75;
Taschentücher glatte zu allen Preisen;
Schwarze Kleiderstoffe in Cheviot, Boile, Colienne;
Haarbänder in reiner Seide schwarz u. weiß, alle Breiten;
Weiße Hierschürzen mit Trägern von 20.50 M. an;
Mädchen-Korsetts aus gutem Dreil 22.75, 24.75 M.;
Kragen, Vorhemden, Kravatten, Strümpfe
und Handschuhe.

J. Ruschkewitz, Gehrenberg 25.

Restaurant zur Hansabrücke

Ww. Clevierling.

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

„Italienische Nacht“.

Kaufe jedes Quantum
ausgekämmtes Frauenhaar
zu den höchsten Tagespreisen.
E. Eideking,
Spez. Damenfrisieralon,
Neuer Markt.

Herford, 18. Februar 1921.

Heute morgen, 4 Uhr, starb plötzlich und
unerwartet unser lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Christian Kniep

im eben vollendeten 75. Lebensjahr.

Zum Rameu der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Pape,

Zugführer.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm.
4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Weststr. 30, aus statt.

Bringe mein Lager in

Särge

in allen Ausführungen
in empfehlende Er-
innerung.

H. Klingsiek,

gegründet 1896

Lübbertor Fernspr. 210

Pickel, Mitesser verschwinden

durch einfaches Mittel. Auskunft kostenlos.

Frau M. Poloni, Hannover C. 72. Schliessfach 106.

Drucksachen

aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Wir suchen zum 1. April d. J. oder früher:

Einen gewissenhaft arbeitenden

Kontokorrent-Buchhalter

für eine umfangreiche Debitoren-Kartothek

5 Kontoristen

die schnell und sicher rechnen, für die Rechnungsabteilung

1 jungen Kaufmann

für die Bohnabteilung und Krankenkasse

1 Gehilfen

für Registratur und leichte schriftliche Arbeiten.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften werden

erbeten an

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg

G. m. b. H., Herford.

Sind dem Fernsprechnetz

unter

Nr. 904

angeschlossen.

Strunk & Winkelmann.

Baugeschäft,

Kampstrasse 2.

1a. heimfähige

Sämereien

zu haben bei

Paul Nolting,

Blumenhandlung,

Mier Markt 14, Herford 990.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postfachkonto Nr. 5296
Schedam-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 42.

Herford, Sonnabend, den 19. Februar 1921

39. Jahrgang.

Fusionsversuche

der Parteien rechts.

Aus einer deutschnationalen Flugschrift „Wir und die Deutsche Volkspartei“ des „ersten Hauptgeschäftsführers der Deutschnationalen“ von Lindeiner-Wildau geht hervor, daß in den letzten Jahren zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei wiederholt und immer wieder Verhandlungen geschwebt haben, um die beiden Parteien rechts unter einen Hut zu bringen. Herr v. Lindeiner-Wildau erzählt, daß nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung in Weimar im Februar 1919 vor allen wichtigen Entschlüssen Fraktionsausschlüsse der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei sich über die von den Fraktionen einzunehmende Haltung ausgesprochen haben, um ein gemeinsames harmonisches Zusammenarbeiten zu erreichen. Der erste große Versuch tat sich auf in der Frage der Unterzeichnung des Friedens von Versailles. Gerade damals waren wieder Bemühungen im Gange, beide Parteien zu einer einheitlichen Zusammenfassung zu bringen. Botschaften zwischen führenden Männern in beiden Parteien hatten dazu geführt, daß in den letzten Maitagen 1919 eine gemeinsame Besprechung von Vertretern beider Parteien und Fraktionen mit dem Ziel stattfand, beide Parteien in einer großen zu verschmelzen. Diese Besprechungen, so schreibt Herr v. Lindeiner-Wildau, führten bei beiderseitigem Willen zur Einigkeit, zu einem vollen Erfolg.

„Die Vertreter der beiden Parteien gingen auseinander mit der gegenseitigen Versicherung, am nächsten Tage ihre Fraktionen zu hören und dann sofort weitere Schritte zu unternehmen. Die deutschnationalen Fraktionen glaubten der Not der Stunde dadurch am besten Rechnung zu tragen, daß sie den Entschluß zur Fusion faßten, dagegen entschied die Deutsche Volkspartei anders und lehnte den Zusammenschluß ab. Wie hinterher bekannt wurde, ist diese Entscheidung auf das Wortum des Führers Herrn Dr. Stresemann zurückzuführen, der sich gegen den Zusammenschluß aussprach. Diese Tatsache wirkte insofern befremdend, als bei der gemeinsamen Sitzung Herrn Dr. Stresemann sich fusionsfreundlich gezeigt hatte und zwar in dem Maße, daß er selbst bereits über den ursprünglich geplanten Rahmen programmatischer Erörterungen hinaus Personenfragen angeschnitten hatte.“

Es ist nicht Schuld der Deutschnationalen Volkspartei, so versichert deren Hauptgeschäftsführer, „wenn damals nicht ein großer Zusammenschluß der nationalen Kreise im Deutschen Volke in einer gemeinschaftlichen politischen Partei erfolgte.“ Herr v. Lindeiner erklärt, daß der Wunsch nach einem solchen Zusammenschluß in beiden Lagern sehr reger war und „daß man damit auch an die Leitungen der beiden Parteien besonders im Laufe des Jahres 1919 immer wieder herantrat.“

Für die Reichstagswahlen im Juni 1920 war von An-

fang an zwischen den Parteileitungen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei vereinbart worden, daß die Kampffront gemeinsam nach links hin genommen werden und ein gemeinsamer Kampf vermieden werden sollte. Wie Herr v. Lindeiner versichert, war die Deutschnationalen Volkspartei grundsätzlich bereit gewesen, den gemeinsamen Zielen noch weiter Rechnung zu tragen. Zu diesem Zweck hatte der Vorsitzende der Deutschnationalen, Abg. Gerdt, den Führern der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann und Dr. Heine, erklärt, die Deutschnationalen Volkspartei sei grundsätzlich bereit, zu einem Zusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei, sei es organisatorisch, sei es taktisch, vor oder nach den Wahlen oder zu jedem etwa gewünschten Zeitpunkt.

Im Anschluß an diese Schilderungen beklagt sich der Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen über schlechte Behandlung durch die Deutsche Volkspartei wie folgt:

Die Führer der Deutschen Volkspartei haben dies Anerbieten abgelehnt. Das Ergebnis der Besprechung war nur, einen Ausgleichsanspruch, bestehend aus zwei Mitgliedern jeder Parteileitung und den beiden ersten Hauptgeschäftsführern einzufügen, um eine freundschaftliche Durchführung des Wahlkampfes sicher zu stellen. Unsere Partei hat dementsprechend die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei mehrfach mündlich und schriftlich ersuchen lassen, ihre Mitglieder für diesen Ausgleichsanspruch zu nennen und Vorschläge über einen Zusammenschluß des Ausschusses zu machen. Sämtliche Aufforderungen sind völlig unbeantwortet geblieben. Als auch ein Schreiben vom 4. Mai unbeantwortet blieb, wurde durch eingeschriebenen Brief vom 14. Mai die Leitung der Deutschen Volkspartei nochmals ersucht, nimmere ihrerseits die notwendigen Schritte für den Zusammenschluß des Ausgleichsausschusses zu tun. Es hieß in diesem Schreiben ausdrücklich: „Im Interesse der Sache können wir uns nicht entschließen, Ihr Schweigen als Ablehnung zu deuten, möchten aber nochmals ebenso höflich wie dringend um Antwort bitten, da wir unsere Parteimaßnahmen danach einrichten müssen.“ Auch auf dieses Schreiben ist eine Antwort nicht erfolgt.

Trotzdem hat die Deutschnationalen Volkspartei überall strengste Anweisung zur Innehaltung des Burgfriedens gegenüber der Deutschen Volkspartei gegeben, und die Deutsche Volkspartei hat streng die Kampffront nach links genommen.

Volkswirtschaft.

Offen. Wie die W. P. A. erzählt, hat die Kohlenförderung des Ruhrbezirks (einschließlich der linksrheinischen Bezirke) im Monat Januar 1921 betragen:

	Gesamtförderung	Arbeits-tage	Arbeits-tägliche Förderung
Januar 1921	8 072 912 To.	24 1/2	332 904 To.
Dezember 1920	8 236 267 To.	25 1/2	326 189 To.
November 1920	8 031 711 To.	24 1/2	331 205 To.
Januar 1919	9 786 005 To.	25 1/2	389 478 To.

Die Gesamtbelegschaftsziffer betrug Ende Januar 1921 567 304 gegen 532 798 Ende Dezember 1920, ist also um 4601 gestiegen.

Im Januar 1921 war die Gesamtförderung rund 165 000 To. niedriger als im vorhergehenden Monat. Die arbeitstägliche Förderung stellte sich im Januar (332 904 To.) etwas höher als im Dezember (326 189 To.). Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich im Dezember der Einfluß der vielen Feiertage auch auf die arbeitstägliche Förderung nachteilig bemerkbar macht. Im Vergleich zum Januar 1919 ist eine Minderförderung von 1 714 000 To. oder arbeitstäglich 56 569 To. festzustellen, obwohl sich die Belegschaft um rund 100 000 Mann vermehrt hat. Die Förderung hat unter den vielen Einzelstreiks sehr gelitten. Gestreikt wurde im Januar auf 12 Bezirken (im Dezember auf 6 Bezirken). Die Waggengestellung war im Berichtsmonat namentlich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr schlecht; die Wasserstraßen wurden erst in den letzten Tagen des Monats wieder voll aufnahmefähig. Infolge des mangelhaften Abtransports mußten wiederum vereinzelt Feiertage eingelegt werden. Gestellt wurden im Januar arbeitstäglich 19 829 bei einer Fehlziffer von 5356 Waggens. Die auf Lager genommenen Bestände sind infolge des ungenügenden Abtransports von 882 000 To. Ende Dez. auf 1 083 000 To. Ende Januar gewachsen.

Bremen. Die Firma Bremer Zigarrenfabriken vorm. Bremermann & Söhne, Bremen, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 14 Prozent Dividende vor.

Stinnes als Exporteur.

Hugo Stinnes, der, wie aus Skandinavien gemeldet wird, sich an einer schwedischen Dampfschiffahrt zur Hälfte beteiligen will, behält seinen Einfluß an der deutschen Wasserfront immer mehr aus. Das rheinische Haus Hugo Stinnes begann seine Tätigkeit an der Elbe einige Jahre vor dem Kriege durch Begründung einer damals noch weniger bedeutenden Niederlassung in Hamburg an der Elbe. Es folgte die Übernahme zweier großer Kohleneinfuhrfirmen in Hamburg. Unter der Firma Hugo Stinnes & Co. m. b. H. wurde dann der Redereibetrieb aufgenommen. Vor dem Kriege besaß diese Firma schon 18 eigene Dampfer mittlerer Größe, die in der Kohlen-, Erz-, Holz- und Getreidefahrt im Mittelmeer sowie in der Nord- und Ostsee beschäftigt waren. Dann gewann Stinnes auch den bekannten Einfluß bei der Großreederei Hamburgs (Bremermann-Vinie und Deutsche Ostafrika-Vinie sowie Hamburg-Amerika-Vinie). Stinnes, der Ende 1917 das Kapital der genannten S. m. b. H. auf fünf Millionen Mark erhöhte, kaufte unter deren Namen dann noch das Rathaus-Hotel und im Jahre 1918 das Hotel Hamburger Hof am Jungfernstieg. Nach dem Umbau dieses großen Gebäudes zu einem Kontorhaus wurden dort die sämtlichen Geschäftszweige des Konzerns zusammengezogen. Auch die im November 1917 mit 5 Millionen Mark Kapital gegründete Akt.-Ges. Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Lebererhandel, für die sich besonders Hugo Stinnes jr., der sehr geschäftstüchtige und tüchtige Sohn seines großen Vaters, interessiert, hat dort ihren Sitz. Stinnes ist auch an der Hamburger Verkehrs-Akt.-Ges., die verschiedene Seebäder (u. a. Travemünde) und etliche große Hotels in Deutschland erworben hat, beteiligt, ferner seit Mitte 1908 an der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Hamburg und durch die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft an den Nordsee-Kohlengruben. — Nun ist der deutsche Industriekapitalist noch einen Schritt weiter gegangen, und zwar einen Schritt, der in logischer Weiterentwicklung der bisher von ihm eingeschlagenen Richtung vom Schwerindustriegebiet zur Wasserfront hin liegt. Nachdem er eige-

Barfüßle

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
von Berthold Auerbach.

Man hörte in der Ferne Mädchen singen, und die Mutter sagte: „Mutter“ auch auf, ob sie beim Singen gern gleich die zweite Stimme singt; die, wo gern immer den Ton angeben, das hat etwas zu bedeuten; und „schau“, da kommen Schulfreunde, die fagen mir auch was. Wenn du's erkundigst kannst, ob sie ihr Schreibbuch aus der Schule noch hat, das ist auch wichtig.“

„Ja, Mutter, Ihr nehmt noch die ganze Welt zum Wahrzeichen. Was soll denn das jetzt zu bedeuten haben, ob sie ihr Schreibbuch noch hat?“

„Dah du noch fragst, das zeigt, daß du noch nicht ganz geschick bist. Ein Mädchen, das nicht gern alles aufbewahrt, was einmal gegolten hat, das hat kein richtiges Herz.“

Der Sohn hatte während des Redens versucht, die Treibschur an der Peitsche, die sich verlor hatte, anzuknüpfen; jetzt holte er das Messer aus der Tasche und schnitt den Knoten entzwei. Mit dem Finger darauf hindeutend, sagte die Mutter: „Siehst du, das darfst du tun, aber das Mädchen nicht. Gib acht, ob sie einen Knoten schnell zerhackt; da liegt ein Geheimnis drin.“

„Das kann ich erraten“, sagte der Sohn. „Aber Guter Schußhandel ist Euch ausgegangen, und wir müssen jetzt fort.“

„Ja, und du bringst mich damit noch auf was“, sagte die Mutter. „Schau“, das ist noch eins der besten Zeichen: gib acht, wie sie die Schuhe vertritt, nach innen oder nach außen, und ob sie schließt und viel Schuhwerk gerieft.“

halten, es soll dich nur daran erinnern, wenn's dir vorkommt. Ich meine nur: nicht, was eine hat oder erbt, ist die Hauptsache, sondern was eine braucht. Jetzt aber, du weißt, ich habe dich ruhig gehen lassen, jetzt mach' dir dein Herz auf und sag: was ist dir denn geschehen, daß du voriges Jahr von der Hochzeit in Emdingen heim bist wie verhegt und seitdem nicht mehr der alte Barfüßle bist von ehedem? Sag's, vielleicht kann ich dir helfen.“

„O, Mutter, das könnt Ihr nicht, aber ich will's Euch sagen. Ich hab' eine gesehen, die die Rechte gewesen wäre, aber es ist die Linke gewesen.“

„Alm Gottes willen! Du hast dich doch nicht in eine Ehefrau verkehrt?“

„Nein, es ist aber die Linke gewesen. Was soll ich da viel drum herum reden? Es war eine Magd.“

Der Sohn atmete tief auf, und Mutter und Sohn schwiegen eine geraume Weile; endlich legte die Mutter die Hand auf seine Schulter und sagte: „Oh, du bist brav, ich danke Gott, daß er dich so hat werden lassen. Das hast du brav gemacht, daß du dir das aus dem Sinn geschlagen hast. Dein Vater hätte das nie zugegeben, und du weißt ja, was Vatersagen zu bedeuten hat.“

„Nein, Mutter, ich will mich nicht brav machen, als ich bin. Es hat mir selber ganz allein nicht gefallen, daß sie eine Magd ist; das geht nicht, und drum bin ich fort, aber es ist mir doch härter geworden, mir das aus dem Sinn zu bringen, als ich geglaubt habe; aber jetzt ist's vorbei, und es muß vorbei sein, ich habe mir das Wort gegeben, daß ich mich nicht nach ihr erkundige, niemand frage, wo sie ist und wer sie ist; ich bringe Euch, will's Gott, eine rechte Bauerntochter.“

„Du hast doch den Rechtshaffenen an dem Mädchen gemacht und hast ihm nicht den Kopf verwirrt?“

„Mutter, da, meine Hand, ich habe mir nichts vorzuerufen.“

„Ich glaube dir“, sagte die Mutter und drückte mehrmals seine Hand, „und Glück und Segen auf den Weg!“

Der Sohn stieg auf, und die Mutter sah ihm nach, und jetzt rief sie: „Halt, ich muß dir noch was sagen, ich habe das Beste vergeblich!“

Der Sohn wendete das Pferd, und bei der Mutter angekommen, sagte er lächelnd: „Aber, nicht wahr, Mutter, das ist das Letzte?“

„Ja, und die beste Probe. Frage das Mädchen auch nach den Armen im Ort, und dann lauf herum und horch' die Armen aus, was sie über sie reden. Das muß eine schlechte Bauerntochter sein, die nicht ein Armes an der Hand hat, dem sie Gutes tut. Merk' dir das, und jetzt behüt' dich Gott und reiß' Euch zu!“

Und wie er nun davongritt, sprach die Mutter noch ein Gebet auf seinen Weg, dann lehrte sie zurück nach dem Hof.

„Ich hätte ihm doch noch sagen sollen, daß er sich auch nach des Josenhans Kindern erkundigen soll, was aus denen geworden ist“, sagte die Mutter in selbstlicher Erregung vor sich hin.

Warum dachte jetzt die Mutter an diese Kinder, die schon längst aus ihrem Gedächtnis verschwunden waren? War die andächtige Stimmung von jetzt wie eine Erinnerung an eine längst verflungene, und erweckte sie damit die begleitenden Umstände von damals?

Als die Mutter in den Hof zurückkam zu dem Bauer, sagte dieser spöttisch: „Du hast ihm gewiß noch viel Unterweisungen gegeben, wie man das Beste fischt; ich habe auch dafür vorgefragt, ich habe voraus an den Krappenzacher geschrieben, der wird ihn schon in die rechten Häuser bringen. Er muß eine bringen, die brav Bagen hat.“

„Das Bagenhaben macht die Bravheit nicht aus“, entgegnete die Mutter.

„So geschick bin ich auch“, höhnte der Bauer, „aber warum soll eine nicht brav sein können und doch auch brav Bagen haben?“

Die Mutter schwieg. Nach einer Weile aber sagte sie: „An den Krappenzacher hast du ihn gewiesen? Beim Krappenzacher ist der Bub vom Josenhans untergebracht gewesen.“ So knüpfte sie jetzt durch den Namen laut an ihre frühere Erinnerung an, und jetzt erst wurde sie sich bewußt, wessen sie sich erinnert hatte.

„Ich weiß nicht, was du redest“, sagte der Bauer. „Was hast du mit dem Kind? Warum sagst du jetzt nicht, daß ich das geschick gemacht habe?“

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

der Reder geworden, also über Seetransportmittel verfügt, mußte der Konzern dazu kommen, diese Transportmittel für die Ausfuhr von Fertigfabrikaten seiner eigenen Werke oder von ihm beherrschten Fabriken auszunutzen. Und so hat die Akt.-Ges. Hugo Stinnes für Seeschifffahrt und Ueberseehandel vor kurzem eine umfangreiche Exportabteilung unter Leitung des tüchtigen Exporteurs Hugo Evermann eingerichtet. Wie vielseitig nun der Gegenstand des Unternehmens ist, geht aus folgender Eintragung in das Hamburger Handelsregister hervor. Danach umfaßt das Geschäft: Seeschifffahrt jeder Art, einschl. der Herstellung aller dazu dienenden Betriebsmittel im In- und Auslande, der Handel mit Erzeugnissen des Bergbaues, der Hüttenindustrie, der Metallindustrie, der chemischen und elektrischen Industrie, der Landwirtschaft sowie der Handel mit Waren, Fertigfabrikaten, Halbfabrikaten und Rohprodukten aller Art, insbesondere mit Lebens- und Futtermitteln, mineralischen, tierischen und pflanzlichen Oelen, Baumwolle und sonstigen Textilrohstoffen, Häuten, Zute, Holz, Zellulose, Papier und allen Erzeugnissen der weiter verarbeitenden Industrie, ferner der Umschlag und die Lagerung solcher Erzeugnisse, insbesondere soweit sie aus dem Ausland kommen oder ins Ausland gehen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, die Herstellung, Gewinnung und Verarbeitung von Waren, Fertigfabrikaten, Halbfabrikaten und Rohprodukten aller Art in eigenen Betrieben vorzunehmen. — Ein umfassenderer Geschäftsbetrieb aller nur denkbaren Zweige läßt sich kaum denken. Der Ring ist geschlossen: Vom Bergwerksbesitzer zum Exporteur eigener Erzeugnisse! (Voss. Ztg.)

Ein neuer deutscher Dampfer für die Route Hamburg-Rotterdam. Der für die Bugier-, Reederei- und Bergungs-A.G. in Hamburg erbaute Dampfer „Henry Lützke“ traf am 15. d. M. aus Stettin in Hamburg ein. Er erlebte somit gleichzeitig seine Probefahrt und wurde übernommen. Der Dampfer soll in die Route Hamburg-Rotterdam eingestellt werden.

Besserung in der englischen Textilindustrie. Die Textilfabriken von Paisley haben, laut einer Meldung des „Holländisch Nieuwsblad“ die normale Arbeitszeit wieder eingeführt. Die Ausfichten werden jetzt günstiger beurteilt.

Notleidende Türkenkupon. Da für die am 1. März 1921 fälligen Zinscheine der 4proz. türkischen Anleihe von 1905 (Tehizati-Makine) und der 4proz. türkischen Bagdadbahn-Anleihe, Serie 1, Einlösungsmittel seitens der türkischen Regierung bisher nicht angeschafft worden sind, und auf einen Eingang solcher bis zur Fälligkeit auch nicht mehr gerechnet werden kann, so müssen die Kupons zunächst unbezahlt bleiben.

Die Lage des englischen Textilmarktes. Auf dem Textilmarkt in Manchester herrscht noch immer außerordentliche Geschäftstille, die noch durch die erwartete Diskontermäßigung der Bank von England verschärft wird. Der Tuchmarkt ist träge, der Garnmarkt völlig geschäftlos. — Am Wollmarkt behauptete sich die Tendenz. Später machte sich am englischen Wollmarkt eine etwas stärkere Zurückhaltung geltend, da Meldungen vorlagen, nach denen sich die amerikanischen Käufer jetzt wieder vom argentinischen Markt zurückziehen. Es ist aber ein gewisser Ausgleich durch den Umstand geschaffen worden, daß jetzt in Buenos Aires größere Käufe für spanische Rechnung vorgenommen werden.

Verkauf der deutschen Schiffe in England. „Times“ meldet, daß eine Liste von 89 vormals feindlichen Schiffen veröffentlicht wurde, die von Lord Inchrae zum Kauf angeboten werden. Darunter befinden sich 14 als Preise aufgebrauchte Dampfer mit einer Wasserverdrängung von je 5—6000 To. Die zum Kauf angebotenen Schiffe können von alliierten, neutralen oder britischen Unternehmern erworben werden. Unter den 74 Schiffen, die nur britischen Unternehmern zum Kauf angeboten werden, befinden sich bekannte deutsche Passagierdampfer, wie „Bremen“, „Kap“, „Polonio“, „Kaiserin Augusta Victoria“ und drei neue Dampfer „Auripis“, „Wadai“ und „München“. Das letzte Schiff von 18 000 To. nähert sich in Deutschland seiner Fertigstellung.

Russische Lokomotivbestellungen in Deutschland. Nach einer Mitteilung der „Frankf. Ztg.“ hat die russische Eisenbahnkommission in Stockholm nähere Mitteilungen über die russischen Lokomotivbestellungen gemacht. Die Aufgabe der Kommission sei die einheitliche Behandlung aller Bestellungen auf Eisenbahnmateriale im Auslande. Sie soll bestellen 2000 Güterzuglokomotiven, für 60 Millionen schwedische Kronen (Erfahrteile zur Ausbesserung von Lokomotiven in Rußland, für 15 Millionen Kronen Zubehör, und ebenso soll sie den Bau von 4000—5000 Lokomotiven im Auslande organisieren. In Schweden wurden 1000 Lokomotiven des russischen Typs bestellt. Lokomotiven gleichen Typs sollen auch in Deutschland bestellt werden. Die ganzen Konstruktionsarbeiten für die beiden Länder sind in den Werken der Firma Henschel & Sohn in Kassel konzentriert, wo die Zeichnungen aus Modellen ausgearbeitet werden. Es wurde bereits ein völliges Abkommen über die Lieferung von 1000 Loko-

motiven in Deutschland getroffen. Jetzt bestellt sind jedoch erst 100 Lokomotiven, zu verteilen auf 19 Fabriken. Dagegen sind die Bestellungen für Lokomotivteile bereits nahezu völlig vergeben. 80 Prozent dieser Bestellungen sind nach Deutschland gefallen, da dies einen Preis angeboten hat, der fast um die Hälfte unter dem schwedischen liegt. Auch Oesterreich und die Tschechoslowakei erhielten Bestellungen. Deutschland hat, abgesehen vom Preise, seine Konkurrenten auch durch schnellere Lieferung geschlagen. Der erste Vertrag wurde u. a. am 20. Oktober 1920 unterschrieben; die Lieferung begann bereits in der zweiten Dezemberhälfte, und schon im ersten Monat wurden 1500 Tonnen Eisenbahnmateriale nach Rußland geschickt.

Taum Wohldage.

Ku stott wie wies vör de Wohlen,
Duf hie im Kreise Nord-Westjolen.
Ku hört man wies de Parteien
Ut buullen, grooten Halse schreien.
Se quafelt us de Ohren voll;
Man welt wuhl es im Koppe dull,
Un mandy Gen'n weet in dörrem Fall
Verdeck nich wat he wählen fall.
Dat es verdammt 'n schworet Dings,
Denn da wählt rechts, da ann're links,
Drüm well 't Jnf miene Meinung seggen
Un dann kömmt 't ferwers överleggen:
En Sprichwort fiert so schlankerweg:
„Dat beste es d' Middelmeg!“
De Linkspartei'n un Radikalen,
Da fall dem doch de Dummel halen!
Se küret, lamentiert un schwähet,
Bis dat se hett dat Volk verhehet.
Dann makt et Krach, fängt an te striken,
Dann wäkt gepuffet un bengliken.
Se soll'n die allen ehren Werken
Sich doch dat nette Versen merken:
Dat met Gewolt kann fort man hau'n
'ne Vigelin' op'm Gedenboom!
Doch met Gewolt em Land regeeren,
Dat Ding dat geiht nit, miene Heeren! —

Un da van rechts kömmt nit verstoyn,
Dat 't nit m' kann wie fröger goh'n,
Wu sa noch spierden „erste Geige“,
Un fäggen: „Volk da unten! schweige!“
Jo, dörre Tieden sind vöröwer;
Ku makt die nit m' so Mandöver!
So wahne kömmt Jnf nit ankriegen,
Den Willem op'n Troon te brengen!
Dat was die doch 'ne Aferie!
't es gurd, dat dörre Tied vörbie!
Un nu kömmt 't mie met dörrem Driewen
Män jo rech wiek van Niene bliwen!
Westjolen beiderlei Geflechts,
Wie godd nit links, wie godd nit rechts!
Denn woher Ordnung, Lucht un Sitte,
Da brengt us „die Partei der Mitte!“
Drüm godd wie alle, Frau un Mann,
Am Sondag an de Urne ran
Un brengt, wann Jtt welke hett,
De Frömmen un Befanden mett.
Dann wäkt bloß „Demokrat“ gewählt,
Dat es et, watt us Dütchen fählt!
Westjolen! Wieset Jnke Treu!
Wählt „Demokratische Partei!“

Die Gedanken der kleinen Kinder.

Von Max Jungnickel.

Woran denken wohl die kleinen Kinder, die in der Wiege liegen? Wovon träumen sie denn? Das ist eine listige Frage, die mich immer anläßt. Eine schwere Frage. Ich sinne hin und her. Ein Sonnenstrahl ist für die kleinsten Kinder ein Ereignis. Ein zitternder Blumenschatten läßt ihr Herzchen aufschlagen. Der Schein einer Lampe läßt ihre kleinen Augen lustig strahlen. Aber woran die

Wiegkinder denken, das ist so schwer zu enträtseln. Und ihre Träume zu entziffern, das ist größer als die Entdeckung von Amerika oder als die Erfindung der Buchdruckerkunst. Nun habe ich mich einmal an eine Wiege gestellt und habe das Kindlein belauscht. Die Mutter kam und beugte sich über das kleine Gesicht. Und nun war mir's, als hätte ich etwas erraten.

Ein seltsamer Glanz trat in das Kinderauge, als die Mutteraugen in den Sternen des Kindes ruhten. — Die Kinderaugen saugten sich in die Mutteraugen hinein. — Es war, als hielten die Kinderaugen ihre Träume und Gedanken aus den Mutteraugen: Singende Vögel, tummelnde Falter, Weidenzweige mit Rädchen daran. Dächerrot.

Die Kinderaugen fingen an zu lesen in den Mutteraugen. Die Kinderaugen fingen an zu pflücken, an zu haschen und zu tanzen in den Mutteraugen.

Als die Mutter gegangen war, lag immer noch der seltsame, wunderholde Glanz in den Kinderaugen.

Ich schlich mich andächtig von der Wiege fort. Nun wußte ich ja, woran die kleinen Kinder denken und wovon sie träumen.

Die Tafelordnung.

Von Franz Mahle.

Wir haben ein gut verwahrtes Kästchen mit einer blauen Seidenschleife. Die Schleife ist ganz verblüßt. Heute in einer stillen Stunde haben wir unseren Schatz in den Schoß genommen und wie herzklopfende Kinder die blaue Seidenschleife gelöst.

Da haben wir wieder deinen Myrthenkranz gesehen und ein paar Rosen aus dem Hochzeitskranz. Die träumten von unserem wunderschönen Fest. Die vielen Telegramme und Glückwunschkarten lächelten uns selig an. Sie haben ein paar Jahre lang geschlafen.

Wir haben auch ein Blatt gefunden mit ein paar recht winckig angeordneten Sinien und den Namen lieber Menschen: die Tafelordnung.

Unsere Augen gingen langsam über das Blatt, und unsere kleine Stube wurde uns zur hochzeitlichen Festhalle. Die wunschtrunkenen Festfreunde kamen und drückten uns die Hände. Wir saßen eng aneinandergeschmiegt und hielten sie lächelnd willkommen — bis uns der Herzschlag stockte bei einem lieben Namen. Der schwarze Albezwinger hatte den frühlichen Gast fortgenommen.

Unsere Augen flogen wie neugierige Vögel über die Tafelordnung. Sie wurden wehmütig, als sie die leeren Plätze gewahrten. Wir haben sieben kleine Kreuze in die Tafelordnung eingezeichnet. Das war so schwer.

Einmal wird einer von uns so bettelarm werden: wenn die zitternden Finger neben den liebsten Namen ein kleines Kreuz zeichnen müssen. Das aber wird am schwersten sein.

Unsere heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Vierstedt; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Städtische Volksbibliothek.

Am kommenden Sonntag, den 20. Februar d. Js., bleibt die städtische Volksbibliothek infolge der Landtagswahl geschlossen.

Herford, den 17. Februar 1921.

Der Magistrat.

Zum Zwecke der Nachweisungen werden in diesem Jahre hier am 23., 24., 25., 27., 28., 29., 30. Juni, 1., 2., 4., 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Juli, 1., 2., und 3. August Lichttage in den Räumen der Nebenstelle, Komthursstraße Nr. 35, abgehalten.

„Ja, ja, das ist gescheit.“ bestätigte die Frau. Aber dem Allen genigte das nachträgliche Lob nicht, er ging brummend hinaus. Ein gewisses ärgerliches Bangen, daß es doch mit dem Johannes schief gehen könnte, und daß man sich vielleicht zu sehr übereilt habe, machte den Alten für die Gegenwart und alles, was ihn umgab, unwirksam.

Der Schimmelreiter.

Am Abend desselben Tages, an dem Johannes ausgeritten war von Zusmarshofen, kam der Krappenzacher ins Haus des Modelbauers und sah mit diesem lange im Hinterstübchen und las ihm leise einen Brief vor.

„Hundert Kronentaler mußt du mir geben, wenn die Sach ins Reine kommt, und das will ich schriftlich“, sagte der Krappenzacher. „Ich meine, fünfzig Kronentaler wären auch genug, das ist ein schön Stück Geld.“

„Nein, keinen roten Heller weniger als hundert, und ich schenke dir dabei noch gut und gern hundert, aber ich gönne es dir und deiner Schwester und tue gern einem im Ort einen Gefallen. Ich befähne in Eudringen in den Siebenhöfen gut und gern das Doppelte. Deine Kofel ist eine rechte Bauernochter, da kann man nichts dagegen sagen, aber was Besondere ist sie nicht, da kann man fragen: Was kostet das Duzend von denen?“

„Sei still! Das leid' ich nicht.“

„Ja, ja, ich will still sein und dich nicht im Schreiben verwirren. Jetzt schreib gleich.“

Der Modelbauer mußte dem Krappenzacher willfahren, und als er geschrieben hatte, sagte er: „Wie meinst, soll ich meiner Kofel etwas davon fagen?“

„Freilich mußt du das, aber sie soll sich nichts merken lassen, und auch niemand im Ort; das verträgt das Schnaufen (Sprechen, Reden) nicht, und ein jedes hat seine Feinde, du und deine Schwester auch. Kommt mir's glauben. Sag' er Kofel, sie soll sich alltagsmäßig anziehen und die Kühe melken, wenn er kommt. Ich lasse ihn allein zu dir ins Haus, hast ja gesehen, daß der Landfriedbauer schreibt, er habe seinen eignen Kopf und Lefe gleich davon, wenn er merke, daß da etwas angelegt sei. Mußt aber noch schnell heute abend hinterbühnen nach Lauterbach und dir den Schimmel von deinem Schwager holen lassen; ich will den Freier dann schon durch einen Unterhändler nach einem Gaul zu dir schicken. Laß du dir auch nichts merken.“

Der Krappenzacher ging weg, und der Modelbauer tief seine

Schwester und seine Frau ins Hinterstübchen und teilte ihnen unter Angelobung der Geheimhaltung mit, daß morgen ein Freier für die Kofel käme, und zwar ein Mensch wie ein Prinz, der einen Hof habe, wie es keinen zweiten gebe, mit einem Wort, des Landfriedbauers Johannes von Zusmarshofen. Er gab nun die weiteren Anordnungen, wie sie der Krappenzacher bestimmt hatte, und empfahl das strengste Geheimhalten.

Nach dem Nachtessen konnte sich indes Kofel nicht enthalten, das Barfüßle zu fragen, ob sie, wenn sie heirate, gern mit ihr ginge als Magd, sie gäbe ihr den doppelten Lohn, den sie jetzt habe, und sie brauche dann auch nicht über den Rhein in die Fabrik.

Barfüßle gab ausweichende Antwort, denn sie war nicht geneigt, mit der Kofel zu gehen, und wußte, daß diese bei ihrem Antrag noch andere Absichten hatte: sie wollte zuerst ihren Triumph anbringen, daß sie einen Mann friege, und was für einen, und dann sollte Barfüßle ihr das Hauswesen insandt halten, um das sie sich bisher fast gar nicht bekümmert hatte. Das hätte nun Barfüßle gern getan für eine ihr zugeneigte Herrin, aber nicht für Kofel, und sollte sie einmal von ihrer jetzigen Meisterin fort, dann wollte sie nicht mehr in Dienst, dann lieber für sich, sei es auch in der Fabrik mit ihrem Bruder.

Nach als sich Barfüßle zu Bett legen wollte, rief sie die Meisterin und vertraute ihr das Geheimnis mit dem Hinzufügen: „Du hast zwar immer Geduld gehabt mit der Kofel, jetzt aber hab' doppelte, solange der Freier da ist, daß es keinen Rärm im Hause gibt.“

„Ja, ich finde es aber schlecht, daß sie jetzt das einzige Mal die Kühe melken will; das heißt ja, den guten Menschen betrügen, und sie kann ja gar nicht melken.“

„Du und ich, wir können die Welt nicht ändern“, sagte die Meisterin, „ich mein', du hast für dich allein schwer genug; laß du andre treiben, was sie wollen.“

Barfüßle legte sich mit schweren Gedanken nieder, wie doch die Menschen sich gar kein Gewissen daraus machen, einander zu betrügen. Sie wußte zwar nicht, wer der Betrugene sein würde; aber sie hatte tiefes Mitleid mit dem armen jungen Manne, und schwarz wurde es ihr vor den Augen, als sie denken mußte: Wer weiß, wie leicht wird die Kofel mit ihm ebenso angeführt wie er mit ihr.

Am Morgen, als Barfüßle in aller Frühe zum Fenster hinaus-

Das ist ja der Schimmelreiter von der Eudringer Hochzeit, er kommt daher ins Dorf, er holt dich, nein, er weiß nichts; aber er soll's wissen. ... Nein, nein, was willst du? Er kommt näher, immer näher, er schaut nicht auf. ... Eine doppelt aufgeblähte Nefle fällt von der Hand Barfüßles über dem Fensterbrett auf ihn nieder, sie trifft den Mantelsack seines Pferdes, aber er sieht sie nicht, und sie fällt auf die Straße, und Barfüßle eilt hinab und nimmt das verärrerte Zeichen wieder zu sich, und jetzt geht es ihr auf wie ein neuer, fürchterlicher Tag: Das ist ja der Freier der Kofel, der ist's, den sie gemeint hat am geistigen Abend. Sie hatte ihn nicht genannt, aber es kann kein anderer sein, keiner — und der soll betrogen werden?

Im Schuppen, auf dem grünen Alee, den sie den Kühen aufsteden wollte, kniete Barfüßle und betete inbrünstig zu Gott, er möge den Fremden davon bewahren, daß er die Kofel bekäme. Daß er ihr eigen werden sollte — sie wagte es nicht, sich dem Gedanken hinzugeben, und nicht, ihn zu verabscheuen.

Kaum hatte sie gemolken, als sie zur schwarzen Marann hinauberte: sie wollte sie fragen, was sie tun solle. Die schwarze Marann lag schwer krank, sie war fast taub geworden und verstand kaum mehr zusammenhängende Worte, und Barfüßle wagte es nicht, das Geheimnis, das ihr halb anvertraut worden war und das sie halb erraten hatte, so laut zu schreiben, daß es die schwarze Marann verstand. Heute von der Straße konnten es hören. Sie kehrte wieder tallos nach Hause zurück.

Barfüßle mußte ins Feld und den ganzen Tag draußen bleiben beim Empfangen der Rübenfälinge. Bei jedem Schritt saß dörge sie und wollte zurück und dem Fremden alles fagen, aber es drängte sie fort zu ihrer angewiesenen Pflicht. Wenn er so einfüßig und unbefonnen ist, daß er so fahrlässig hineinrennt, dann ist ihm nicht zu helfen, dann verdient er's nicht besser, und — versprochen ist ja noch nicht verheiratet, tröstete sie sich zuletzt; aber sie war doch den ganzen Tag voll Unruhe, und als sie nach der Heimkehr abends die Kühe melkte und Kofel mit dem vollen Kübel an einer ausgemolkenen Kuh sah und hell sang, da hörte sie dem Fremden mit dem Bauer im benachbarten Pferdeestall. Es handelte sich um einen Schimmel. Aber woher kam denn ein Schimmel in den Stall? Sie hatten ja bisher gar keinen!

(Fortsetzung folgt.)

enträffeln. Und
s die Entdeckung
Buchdruckerkunst.
sieg gestellt und
kam und beugte
war mir's, als
derauge, als die
ruchten. — — —
teraugen hinein.
hre Träume und
nde Vögel, tum-
daran. Dächer-
in den Mutter-
pflücken, an zu
immer noch der
augen.
sieg fort. Nun
nten und woben

ng.
mit einer blauen
läßt.
r unseren Schatz
fende Kinder die
anz gesehen und
Die träumten
len Telegramme
an. Sie haben

t ein paar recht-
nen lieber Men-
Blatt, und un-
tlichen Festhalle.
nd drückten uns
schmeigt und hier
Herzschlag stockte
Überwinger hatte

Vögel über die
als sie die leeren
die Kreuze in die
schwer.
n werden: wenn
amen ein kleines
schwersten sein.

4 Seiten.
erstedt; für den
Herford.

hungen

Februar d. J.
der Landtags-

Der Magistrat.

in diesem Jahre
mi, 1., 2., 4., 5.,
8., 19., 20., 21.,
und 3. August
Kornthursstraße

inger Hochzeit, er
ist nichts; aber er
Er kommt näher,
doppelt aufgebäumt
entfernt auf ihn
aber er steht so
ele eilt hinab und
und jetzt geht es
ja der Feier der
Abend. Sie hatte
ein, feiner — und

den Rücken auf-
stiftig zu Gott, er
dies bekäme. Daß
sich dem Gedanken

zen Maxam hin-
le. Die schwarze
den und verstand
rühfelle wagte es
worden war und
ah es die schwarze
en es hören. Sie

Tag draußen blei-
jedem Schritt soll
les sagen, aber es
Wenn er so ein-
hineintrennt, dann
besser, und — ver-
sich zuletzt; aber
als sie nach der
dem vollen Rabel
da hörte sie den
stall. Es handelte
ein Schimmel in

Zur Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und auch schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn sie Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung verwenden.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Meßgeräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und unbrauchbar gemacht, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden. Daneben ist gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 eine Geldstrafe bis zu 150 M oder entsprechende Haftstrafe zu gewärtigen.

Die Beteiligten werden gut tun, wegen starken Andrangs an den Nachschichtagen die Meßgeräte schon vorher in Ordnung bringen und eichen zu lassen, insbesondere die Wagen, die erst einer Instandsetzung bedürfen, schon jetzt zur Wiederherstellung und Eichung zu bringen.

Herford, den 17. Februar 1921.

Der Magistrat.

Sebertran für strotulöse Kinder, ½ Liter 16 M, kann in der Markthalle ohne Attest gekauft werden.

Kondensmilch. In der Markthalle kann von Montag, den 21., bis Sonnabend, den 26. Februar, auf die alte Warenmarke Nr. 30 eine Dose ungezuckerte Kondensmilch zu 8,— M oder eine Dose gezuckerte Kondensmilch zu 10,— M gekauft werden. Die Lebensmittelkarte ist beim Kauf vorzulegen.

Corned-beef, ½ Pfund zu 5 M, haben die Kolonialwarengeschäfte zu verkaufen.

Weiße Bohnen können in der Markthalle zum Preise von 1,30 M gekauft werden.

Lebensmittellamt.

Kohlenverkauf auf Marke 20.

Am Montag, den 21. Februar d. J.:

Bezirk 9: Winkelmann, Braunkohlenbriketts (17 M).

Verkauf auf Marke 27:

Bezirk 2: Kohlenverkaufsstelle, Braunkohlenbriketts (17 M).

Bezirk 14: Schnieder, desgl.

Erstkohlenstelle Herford-Stadt.

Seit längerer Zeit mehrten sich wieder die Fälle, wo in den hiesigen Tageszeitungen Inserate erscheinen, die den Fund eines Gegenstandes anzeigen und den Verlierer auffordern, sich bei dem Finder zu melden, ohne daß der Polizeibehörde von dem Funde Anzeige erstattet wird. Dies Verfahren allein genügt in den meisten Fällen nicht, den Verlierer wieder in den Besitz seines Eigentums zu bringen, es verfährt auch gegen die bestehenden Bestimmungen und hat Nachteile für den Finder zur Folge.

Es wird daher wiederholt darauf hingewiesen, daß nach § 965 des B. G. B. jeder Finder verpflichtet ist, von einem Funde, der einen Wert von mindestens 3 M hat, unverzüglich der Polizeibehörde desjenigen Bezirks, in welchem der Gegenstand gefunden ist, Anzeige zu erstatten.

Die berechtigten Ansprüche des Finders gegenüber dem Verlierer werden gemäß der Bestimmungen des B. G. B. von der Behörde vertreten.

Fundanzeigen sind im Rathaus, Zimmer 20 — Einwohner-Meldeamt — zu machen.

Die Polizeiverwaltung.

Der Ausschuss der Fischereiversammlung hat die Ausübung der den Eigentümern der Ufergrundstücke als solchen zustehende Fischerei in der Werre — Stadtbezirk — und zwar von der Rippischen Landesgrenze bis zum Anfang des Mühlengrabens an der Schweichener Mühle für die Zeit von 6 Jahre und zwar vom 1. Januar 1921 bis zum 31. Dezember 1926 vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtausschusses an den Kaufmann Julius Eid hier selbst verpachtet.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken öffentlich bekanntgegeben, daß nach § 5 des Pachtvertrages vom Pächter nur 15 Fischereischeine zum Fischen mit Angelgeräten ausgeben werden dürfen. Der Pächter kann ferner zum Fischen für seinen eigenen Bedarf noch zwei Gehilfen anstellen. Da laut Beschluß der Fischereiversammlung vom 1. Februar d. J. für die Ufereigentümer 10 Fischereischeine vom Pächter bei der Ausgabe zurückzulegen sind, werden die Ufereigentümer, welche Interesse auf Ueberlassung eines Fischereischeines haben, ersucht, ihre Ansprüche bis zum 1. März d. J. bei dem Pächter geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist hat der Pächter über die von den Ufereigentümern nicht abgeholten Fischereischeine freie Hand, in den folgenden 5 Jahren mit Ablauf des 15. Januar.

Die Namen der Fischereiberechtigten werden demnächst bekannt gegeben.

Herford, den 14. Februar 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Wähler der Deutschen demokratischen Partei geben folgenden Stimmzettel im Stadtkreise Herford ab:

Landtag: Deutsche Demokratische Partei.

Provinz: Deutsche Demokratische Partei.

Nur die so beschaffenen Stimmzettel sind richtig.

In der Zeit vom 20. Januar bis 14. Februar 1921 wurden bei uns gemeldet:

- a) als gefunden: 1 silbernes Ketten (in zwei Teile getrennt), 1 Herren-Portemonnaie (ohne Inhalt), 1 Brille, 1 grauer Kinderpelztragen, 1 schwarze Handtasche mit Inhalt, 1 leeres Futtermal für Klemmer;
- b) als verloren: 1 goldener Klemmer, 1 Notizbuch mit größerem Gelddbetrag, mehrere Pelze, 2 Briefstaschen mit größeren Gelddbeträgen, 1 silberne Damenmühle, 1 Damen-Portemonnaie mit Inhalt, 1 schwarze Wachsstocktasche mit 83 M Inhalt;
- c) als zugekauft: 5 Hunde, 1 Fuhre;
- d) als entlaufen: mehrere Hunde.

Herford, den 15. Februar 1921. Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Bekanntmachungen des Stadtkreises Herford.

Auf der Beschäftigung Dohberg stehen vom 1. Februar bis 1. August 1921 die 3 Beschäftigten:

- 1. Falstaff v. Fata, Gelbucht, dunkelbraun, Westfale, Deckpreis 202 M,
- 2. Jummelmann v. Jummel, Gelbucht, Fuchs, Westfale, Deckpreis 252 M,
- 3. Archibald v. Archat, Arbeitschlag, Fuchs, Rheinländer, Deckpreis 252 M.

Die Deckhunden sind: für Februar von 8—9 vormittags und von 4—5 nachmittags, für März bis zum Schluß der Deckzeit von 7—8 vormittags und von 5—6 nachmittags. Außerdem von 11—12 vormittags täglich. An Sonntagen finden keine Bedeckungen statt.

Die Stutenbesitzer, die die staatlichen Beschäftigten und Ausschüsse benutzen, müssen sich den Bestimmungen der Westfälischen Gesellschaft in Warendorf unterwerfen, die auf dem Landratsamt in Herford eingesehen werden können.

Herford, den 9. Februar 1921.

Der Landrat.

Öffnung eines Planes.

Der Plan für das zur Anlage eines neuen Friedhofes zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Herford belegene Grundeigentum liegt nebst folgenden Anlagen:

- 1. Antrag des Magistrats Herford vom 9. 2. 1921,
- 2. Handzeichnung des Katasteramtes nebst Flurbuchauszug,
- 3. Genehmigungsbescheid der Polizeiverwaltung Herford vom 4. 2. 1921,
- 4. abschriftl. Auszug aus dem Protokollbuch der Erwerbslosenfürsorge-Kommission und
- 5. vier Grundbuchauszüge

in der Zeit vom Dienstag, den 22. 2. 1921, bis zum Mittwoch, den 2. 3. 1921 einschließlich, im Rathause Herford, Zimmer Nr. 101, zu Jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Magistrat in Herford schriftl. einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Minden, den 16. Februar 1921.

Der Demobilisierungskommissar.

Sagemeister.



FEUER MUSS ERLOSCHEN SCHNELL
WENN NUR „PLUVIUS“ ZUR STELLT!

Zuverlässigster
Handfeuerlöscher für den Laien

ZEUGNISSE ÜBER GELOSGEHT BRAND UND PROSPERTE KOSTENLOS!
Pluvius-Feuerlöscher-Gesellschaft m. b. H. • Charlottenburg 2 • Gegr. 1905



der an-
gehoensten



deutschen Piano-
forte-Fabriken

Bechstein-Ibach-Feurich u. a. m. Allein- B. Komp, Bielefeld,
Knauss-Mand-Steinweg Vertreter Fernspr. 1446, Oberrnordwall 32.

Junge Damen

im Alter von 20—30 Jahren, welche gewillt sind, in einem elektro galvanischen Heilinstitut sehr leichten und angenehmen Dienst, gegen gute Bezahlung, zu übernehmen, finden sofort Stellung. (Krankenpflegerinnen erhalten den Vorzug). Angebote erbeten unter Nr. 15070 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brinkmann's Parkettsaal.

Am Sonntag, den 20. Februar:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tiemeyer, Stiftberg.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen!

Schlingmann

Konjerven-Doledier „Moment“ und Glasöfner „Gummischäber“ öffnen Dosen u. Gläser spielend leicht. Gasanzünder „Zündteufel“ parer. Sieb erneuern mühelos. Wäscheleinenpanner „Leine-Straß“ spart Arbeit. Nur bei Carl Dürkopp, Herford, Süßerstraße 19/19a.

Oberbürgermeister **Dominicus** und Frau **E. Kraussold** sprechen heute Sonnabend, den 19. Februar, abends 8 Uhr im Schützenhof in **öffentlicher Versammlung.**

**Wandergewerbetreibende,
Schausteller, Händler, Hausierer, Kino- und
Saal-Besitzer und Berufs-Interessenten!**

Die Landtagswahl steht vor der Tür. 'Jahrhundertlang war in Preußen sowie im deutschen Reiche der Wandergewerbetreibende derjenige Beruf, welcher stets der Willkür einzelner Beamten ausgesetzt ist. Wir haben uns in unserer Not bei den stattfindenden Wahlen schon stets an sämtliche Parteien gewandt. Es wurde uns auch immer versprochen, unsere berechtigten Wünsche im Reichs- oder Landtage zu vertreten. Leider aber ist bis heute noch von keiner Seite für den Wandergewerbetreibenden und Berufs-Interessenten das geringste getan worden. Nach jahrelanger Arbeit einzelner Wandergewerbetreibender und Berufs-Interessenten sind wir endlich soweit gekommen, daß wir endlich als eine Partei von der Regierung anerkannt sind und zur preussischen Landtagswahl unsere eigenen Kandidaten aufstellen können. Wandergewerbetreibende, es kann unsere berechtigten Wünsche kein anderer vertreten als ein Wandergewerbetreibender, weil er selbst die Härten und Beschwerden am eigenen Körper fühlt, die auf uns lasten. Da die Zeit nun schon zu kurz ist, um Versammlungen einzuberufen, treten wir auf diesem Wege an Euch heran. damit Ihr wißt, worum es sich handelt. Unsere Liste lautet „Fraktionslose Partei“, denn das ist für uns die richtige, denn unsere Kandidaten sind alles Wandergewerbetreibende. Also tue jeder Wandergewerbetreibende seine Pflicht, treten wir geschlossen am 20. Februar zur Wahl-Urne und wählen

Fraktionslose Partei.

Nähere Auskunft wird im Vereinslokal W. Bradfeld und „Alte Börse“
F. C. Kropp, erteilt.

Die Vorstände

Mitteld. Verein reis. Schausteller Verein der Händler, Hausierer
Händler u. Berufs-Interessenten und Berufs-Interessenten.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause Göbenstr. 17
3 Minuten vom Haupt- und Kleinbahnhof ein

Spezial- Hut- und Mützen- Geschäft.

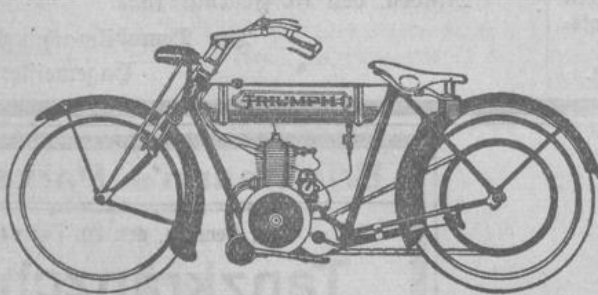
Halte ein reichhaltiges Lager in
Wollfilz-, Haarfilz- und Velour-Hüten
sowie
Herren- und Kinder-Mützen

in allen modernen Formen und Farben in jeder Preislage.
Ich bitte die verehrte Einwohnerschaft von Herford und Um-
gebung mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Heinrich Bröter, Göbenstraße.

Betragene Hüte werden wie bisher in eigener Werkstatt tadellos
zu billigsten Preisen aufgearbeitet.

**Wanderer-
Motorräder
u. Fahrräder**



**„Triumph“-
Motorräder
u. Fahrräder**

die einzig richtigen!

Generalvertreter für den Stadt- und Landkreis Herford
Bünde, Löhne, Bad Oeynhausen und Vlotho:

Fahrradhaus Biermann,

Gänsemarkt 7.

Herford

Telefon 426.

Reparatur-Werkstatt.

Anzeigen

finden weitestte Verbreitung in der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

**Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil**

Das selbsttätige

gibt blendend weiße Wäsche.

ersetzt die Rasenbleiche.

macht Wollwäsche locker und griffig.

schont und erhält die Wäsche.

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Kreistagswahl Herford-Land.

Handel und Industrie,
Kaufmannschaft und
Kleingewerbe
w ä h l t
geschlossen
die

Berufsstandsliste!

Nur dort findet Ihr Eure berufenen Vertreter.
Der Verbeauschuß der Berufsstandsliste.



Im Flug

werden Sie über alle wichtigen
Ereignisse des Tages informiert
durch die auf allen Gebieten gut
unterrichtete Herforder Zeitung
für Stadt und Land. Sie ist in
der Stadt wie auf dem Lande
weitverbreitet und eignet sich da-
her vorteilhaft als Insertions-
organ für Geschäfte u. Private

Stroh-Hüte

zum Umpressen und Färben bitte jetzt ein-
zuwenden.

Große, moderne Formen-Auswahl!
Gefärbt wird in allen modernen Farben.
Feinste Ausführung wie neu.

Spezialhaus für Damenputz F. W. Pantole.

Seifen

hergestellt aus den allerbesten Rohstoffen
zu billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufsstelle der Sparo-Gesellschaft,
Abt. Seifenfabrik,
Herford, Neuer Markt 4.

Stottern,

Stammeln, Lispeln wird bei mir nach methodisch
geordneten, tausendfach bewährtem Verfahren geheilt.
Schüler aus Bielefeld und Umgegend, welche in den näch-
sten Tagen entlassen werden, sind gern bereit, in den
Sprechstunden über ihre Heilung mündlich Auskunft zu
geben. Ich warne vor Ankauf von Apparaten. Einige
hundert, auch polizeilich sowie notariell beglaubigte Ori-
ginal-Anerkennungsschreiben können bei mir zur einwand-
freien Erkundigung eingesehen werden. Auskunft und
Untersuchung kostenlos. Prospekte gratis und franko!

Sprechstunden täglich von 9-1 und 3-7 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr.

Sprachheil-Institut H. Lütgert, Bielefeld, Wertherstr. 18a

Mädchen oder Frau

zum Kassieren gesucht.

Es wird eine Vergütung
von 7 v. H. gewährt.

Nur zuverlässige Personen wollen sich melden.
Angebote u. 14983 a. d. Geschäftsst. d. Bld.

Technikum Lemgo (Lippe).

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Siegelwesen.
Semester 7. 4. 21. Programme frei

PIANOS

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.)
Flügel, Harmoniums
unübertroffen
an Qualität und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg
D. R. G. M. 458403
2te Fabrik
Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Veransprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt und Hammer

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 42.

Herford, Sonnabend, den 19. Februar 1921

39. Jahrgang.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Donaubrid. Große Schiebung in Zucker, Kaffee, Salzwaren usw. wurden hier aufgedeckt. In dem Restaurant „Tivoli“ wurden große Mengen dieser Waren gefunden, die zum Teil aus Eisenbahn-Diebstählen herrühren. Eine Anzahl beteiligter Personen ist bereits verhaftet worden. Die Untersuchung nimmt einen immer größeren Umfang an und greift auch auf benachbarte Bahnhöfe wie Welle usw. über. In einer Wirtschaft in der Nähe des Johannestores entdeckte die Polizei eine gut eingerichtete Brennstoff- und Schnapskammer, die durch den Verkauf von Schnaps, den er billiger lieferte als das staatliche Monopol, die Geschäfte gemacht.

Wpf. Münster. Vor der Strafkammer standen sieben Landwirte aus dem Kreise Bielefeld, die ihrer Ablieferungspflicht in Brotgetreide nicht genügt hatten. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Von den übrigen erhielt der Angeklagte Josef Wille 2 Wochen Gefängnis und 15 000 M. Geldstrafe, Heinrich Wille 3 000 M. Geldstrafe, Wittenberg 5 Tage Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe, Alverding 5 Tage Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe und Gilling 3000 M. Geldstrafe.

Böchem. Gegen 20 Besucher von zwei hiesigen Spielhöhlen wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Veranstaltung von Glücksspielen, Höchstpreisübertretungen, Lebensmittelmisshandlungen und wegen verbotener Ausübung des Schanztreibes Anklage erhoben. Als Hauptangeklagter erschien der Maler Kienpfeil, Architekt Vöschendorf und der Kaufmann Adolf Nippelmeier. Die übrigen Angeklagten setzten sich aus allen Berufsgruppen zusammen, vom Kapellmeister bis zum Fuhrmann u. Bergmann. Die Spielhöhlenbesitzer hatten einen großen Zulauf aus allen Städten des rheinisch-westfälischen Bezirks. Ein Angeklagter bekannte bei der Vernehmung, daß er in wenigen Monaten mehr als 100 000 M. im Spiel verloren habe. Andere haben an einem Abend 10—15 000 M. verspielt. Viele hatten auch nach Einbuße ihres Vermögens den Klubhaltern ihre Wertgegenstände als Pfand gegeben. Eine Anzahl „Biedermänner“ hatten den Auftrag, aus den Kassen die nötigen Opfer heranzuholen. Für die in den Kassen verabreichten Speisen und Getränke wurden ungeheure Preise verlangt. Bei der Polizei waren bereits seit langer Zeit Briefe von Frauen eingelaufen, deren Männer in den Spielhöhlen teilweise ihre ganze Existenz verpielt hatten. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagten, von denen einige freigesprochen wurden, zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafen in Höhe von mehreren tausend Mark.

Gelsenkirchen. Beim hiesigen Postamt wurden seit längerer Zeit etwa zehn Einschreibebriefe, meistens aus Amerika stammend, vernichtet. Die Briefe, die von ihren rechtmäßigen Empfängern reklamiert wurden, enthielten meist Schecks in beträchtlicher Höhe. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Postauswechsler Walrus, der die Briefe eintrug und dem Briefträger zu übergeben hatte, die Empfangsquittungen im Kontrollbuch gefälscht und die Briefe an sich genommen hat. Das Geld hat er zum Teil zur Anschaffung von Kleidern verwendet, zum Teil in lichterliche Gesellschaft verjubelt.

Wpf. Langendreez. Hier wurde in der Wirtschaft Wagner in der unmittelbaren Nähe des Gerichtsgebäudes von zwei Personen

ein Raubüberfall ausgeführt. Die Räuber verlangten von dem Wirt mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Tageskasse, welche den Betrag von 800 M. betrug. Auch die in der Wirtschaft amwesenden Gäste mußten ihre Barmittel den Räubern ausshändigen.

Kapphe. In Quotshausen hatte der Mühlenbesitzer Klein, der dort als reicher Mann bekannt war, bei der Vermögensabgabe der Steuerbehörde gegenüber angegeben, daß er kein bares Vermögen besäße, sondern noch Schulden zu tilgen habe. An ein Reichsnotopfer und an eine Unfallversicherung brauche bei ihm nicht gedacht zu werden. Doch der Steuerfiskus ließ sich nicht verblüffen, und es erschien eine Gruppe Landräger, die das Wohnhaus umstellte, die gesamte Familie unter landrägerischen Schutz nahm und eine gründliche Hausdurchsuchung abhielt. Hierbei wurde ein Beutel mit Goldmünzen und mehrere Bündel alter Reichsbanknoten gefunden. Die Goldmünzen repräsentieren die Summe von 30 000 M., nach dem heutigen Wert etwa 1/4 Million; das Papiergeld brachte die Summe von 50 000 M. Das Geld wurde beschlagnahmt. — So kann man durch Geiz rasch an den Bettelstab kommen.

Siegen. Eine Räuberbande schlimmster Art, die seit Ausbruch der Revolution im Siegerland und im Westerwald unter Androhung des Erschießens bei den Landwirten ganze Ladungen Mehl, Getreide usw. erprekte, ist hier verhaftet worden. Die Verbrecher, deren Hauptführer ein Gastwirt und ein Techniker waren, sind sämtlich im Siegerland und Westerwald wohnhaft.

Hannover. Der Mörder des Kaufmanns Ernst in der Seydlitzstraße wurde durch hiesige Kriminalbeamte in Bremen ermittelt und festgenommen. Es ist der am 25. November 1896 in Weissenfeld bei Berlin geborene Schlichter Wolf Siegfried. Er ist geflüchtet, die Tat ausgeführt zu haben.

Berlin. Die Sammlungen für die deutsche Kinderhilfe haben, wie der Vorstand der deutschen Kinderhilfe mitteilt, in Berlin über zehn Millionen Mark ergeben. Das Gesamtergebnis in Sachsen beträgt dreieinhalb Millionen Mark.

Berlin. Wie das Polizeipräsidium zu der kürzlich gemeldeten Beschlagnahme von Waffen in Westend mitteilt, haben die Feststellungen ergeben, daß Dr. Heyl u. Genossen die Waffen aus einem leerstehenden Gebäude der früheren Oberfeuerwerkerschule in Berlin abgeholt haben. Die Ermittlungen an Ort und Stelle führten zur Beschlagnahme eines weiteren außerordentlich umfangreichen Waffenlagers, als dessen Hauptbestandteil 2000 Infanteriegewehre, Modell 1898, zu erwähnen sind. Bei dem gesamten Bestande handelt es sich anscheinend um Vorräte einer früheren militärischen Zeithilfsorganisation, die vor etwa 1 1/2 Jahren die Vorräte in den betreffenden Gebäuden untergebracht hat. Dr. Heyl ist früher Angehöriger eines Zeithilfsverbandes gewesen.

Berlin. Ein gut vorbereiteter Überfall, bei dem der Raub der Geldkassette des Lehrers Bahnhofs zum Ziele hatte, ist Montagabend kurz nach 9 Uhr verübt worden. Als sich der Eisenbahnwärter, der an der Geldkassette Dienst getan hatte, nach Schluß der Amtsstunde mit der Kasse nach der Hauptkasse in der Hauptstraße begeben wollte, wurde er von drei Männern überfallen und der eiserne Koffer, die er unter dem Arme trug, beraubt. In der Kasse befanden sich etwa 15 000 M. Das ist ein außerordentlich niedriger Betrag, da sich sonst die Einnahmen täglich auf 30 000 M. und darüber hinaus belaufen.

Wpf. Berlin. In der letzten Berliner Magistratsitzung wurde beschlossen, daß von den 32 Elektrizitätsarbeitern, die feinerzeit we-

gen Sabotage in dem wilden, gewerkschaftlich nicht gebilligten Streik entlassen wurden, 29 wieder eingestellt werden können.

Glogau. Bei einem polnisch geführten Bauern wurden eine große Anzahl Browningspistolen beschlagnahmt. Ferner wurden bei zwei polnischen Strohtruppel eine große Anzahl Waffen gefunden. Bei ihnen vorgefundene leere Kartons wiesen darauf hin, daß eine größere Waffenvorratung bereits stattgefunden hatte. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

Hamburg. Bei einer mit einem Pariser Kriminalinspektor und einem Berliner Kriminalbeamten unternommenen Razzia der hiesigen Kriminalpolizei im Hotel „Atlantique“ wurde der amerikanische Millionenträger de Parnad festgenommen, der in Paris über eine Million Frank gestohlen und dann in Berlin einen Emigrantenschwindel größten Stils betrieben hat. De Parnad hatte Schwindelsachen im Werte von mehr als 2 Millionen Frank bei sich. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von 100 000 M. ausgesetzt.

Odenburg. In den Odenburger Eisenbahnwerkstätten ist mit dem Beginn dieser Woche die Affordarbeit wieder eingeführt worden. Der Betriebsrat hat nach langen eingehenden Verhandlungen der Wiedereinführung zugestimmt. Das hiesige Affordlohnsystem weist gegenüber dem früher in Geltung befindlichen nicht unbedeutende Verbesserungen auf. Der überwiegende Teil der Arbeiterchaft erkennt an, daß die Wiedereinführung der Affordarbeit nicht zu umgehen ist. Man erwartet, daß die Leistungen der Eisenbahnwerkstätten, die sich bisher schon erfreulich gehoben haben, eine weitere wesentliche Steigerung erfahren werden.

Odenburg. In Hantshausen bei Kallde wurde eine Landstelle von 7 Jüd für 105 000 M. und in Grobenmeer eine Landstelle von 3 Jüd für 60 000 M. verkauft. Ein Hektar kostet also 30 000 M. 40 000 M. In der Grobe geben auch die Pachtpreise. So wurden in der Schweiher Gegend 15 Jüd Land verpachtet, ein Jüd für 3500 Mark gleich ein Hektar für 7000 M. Ein Landmann in Butzadungen verpachtete eine Stelle, die er vor einigen Jahren für 70 000 M. kaufte, jetzt für 58 000 M. jährlich. — Für Schafe bezahlt man jetzt nur noch 4—5 M. das Pfund.

Wpf. Dessau. Das Urteil im Köthener Butsch-Prozess lautete gegen sämtliche 35 Angeklagten auf Gefängnis von 14 Tagen bis 9 Monate. Der Staatsanwalt hatte für die jugendlichen Angeklagten Freispruch beantragt.

Wien. Die Mittwoch-Vorstellung von Schnitzlers „Reigen“ in den Kammerspielen wurde durch eine Anzahl Personen gestört. Die Demonstranten begannen zu schreien und warfen Steinbömben in den Zuschauerraum. Ein Teil des Publikums, der sich zur Wehr setzte, wurde mißhandelt, ein anderer Teil wollte aus dem Theater flüchten, wurde jedoch von den Beamten beruhigt. Mittlerweile zogen von der Roten Turmstraße her eine große Anzahl Demonstranten vor das Theater; einige konnten von der Sicherheitswache zurückgehalten werden, doch vermochte die Wache dem Aufruhr nicht standzuhalten. Nach kurzem Kampfe mit der Wache, in dessen Verlaufe mehrere Glasstücke eingeschlagen wurden, drangen die Demonstranten in das Theater ein in die Logen und die übrigen Räume und warfen Sessel in den Zuschauerraum und gegen die Bühne, jedoch der eiserne Vorhang heruntergelassen werden mußte. Während des Tumultes wollte die Feuerwehr den Hydranten öffnen, um ihn gegen die Demonstranten zu verwenden. Die Schläuche wurden aber von den Demonstranten abgeschnitten, so daß das Wasser in den Zuschauerraum drang. Die Polizei räumte schließlich das Theater. Eine Anzahl Personen erlitt während des Tumultes Verletzungen. Seitens der Wache wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die zweite Abendvorstellung wurde von der Polizei aus Sicherheits- und baulich-polizeilichen Gründen verboten.

Unterhaltendes.

Geistertunnels in England.

Auch in Tunnels und in Eisenbahnzügen treiben angeblich Geister ihr Unwesen und es gibt Personen in England, die steif und fest behaupten, daß sie in Tunnels Geister und seltsame rätselhafte Gestalten gesehen hätten. Vor einigen Jahren, so schreiben „Tit-Bits“, gingen Gerüchte um, daß es in dem Sebertunnel spuke. Wenige Jahre, nachdem der Tunnel eröffnet worden war, weilte ein Herr in einem Abteil erster Klasse nach London und hörte plötzlich, als der Zug mitten im Tunnel war, ein eigentümliches Geräusch am Fenster. Er sah hinaus und bemerkte ein weißes, verzerrtes Männerantlitz am Fenster. Gleich darauf machte jemand mit großer Behemung den Versuch, das Fenster von außen zu öffnen. Der Passagier zitterte vor Furcht und das Gesicht am Fenster verschwand erst, nachdem der Zug den Tunnel verlassen hatte. Der Reisende erzählte dem Schaffner, was er gesehen hätte und dieser erklärte, daß schon öfter Reisende an einem bestimmten Tag im Jahre das totenblaue Gesicht gesehen hätten, wenn der Zug durch den Tunnel fuhr, und daß man die Ansicht habe, daß der Geist einer eines Arbeiters sei, der bei dem Bau des Tunnels verunglückt war und der an seinem Todestag durch den Tunnel wandere, um an jenen Rache zu nehmen, die Schuld daran trügen, daß er sein Leben hatte verlieren müssen.

Vor längerer Zeit wurde ein Zug, nachdem er einen Tunnel in der Nähe von Bristol verlassen hatte, ohne den

Geizer gefunden, und der Maschinenführer jagte aus, daß sein Kamerad in dem Tunnel den Halt verloren hat, während er sich über den Rand des Geizertrusses gebeugt hätte und herabgefallen sei. Die Leiche des Geizers wurde später mit schweren Wunden aufgefunden. Da man wußte, daß der Lokomotivführer und der Geizer einander feindselig gesinnt waren, hatte man Verdacht, daß der Maschinenführer seinen Kollegen absichtlich herabgestoßen habe. Später wurde jedoch das Verfahren gegen den Maschinenführer eingestellt. Etwa einen Monat, nachdem sich die Sache abgespielt hatte, sah der Monarch eines Signalhauses, das sich neben der Einfahrt in den Tunnel befand, auf die Lokomotive des Zuges — es war derselbe fahplanmäßige Expreszug, auf dessen Maschine sich die Tragödie abgespielt hatte — und bemerkte zu seiner Verwunderung, daß nicht zwei, sondern drei Gestalten in dem Geizerraum der Lokomotive tätig waren. Einer dieser Männer schlug auf den Maschinenführer ein, ohne daß dieser sich gewehrt hätte. Der Signalmächter zog Erkundigungen ein, man sagte ihm jedoch, daß er sich geirrt haben müsse, da nicht drei, sondern zwei Männer auf der Maschine gewesen seien. Am nächsten Tag bemerkte der Signalmächter jedoch wieder drei Gestalten, und als sich das noch einmal wiederholte, machte er auf höchste erschreckt die Anzeige bei der ihm vorgegebenen Stelle und bat um seine Vergebung von diesem Signalhaus. Sein Nachfolger hatte aber dieselbe Erscheinung und dessen Nachfolger ebenfalls. Auch andere Leute behaupteten, daselbst gesehen zu haben, wie die Signalmänner und schließlich reichte der

Maschinenführer, auf dessen Lokomotive sich feinerzeit die Sache mit dem Geizer zugetragen hatte, ein Gesicht um seine Pensionierung aus Gesundheitsrücksichten ein und von dem Tage an, da er nicht mehr die Maschine des ominösen Expreszuges lenkte, hörten die Erscheinungen auf.

In frischem Gedächtnis ist in England noch der geheimnisvolle Tod der Miss Moneh, deren Leichnam zwischen den Gleisen im Merthamstunnel aufgefunden worden war. Bald nach ihrem Tod tauchten Gerüchte auf, daß man ihren Geist da und dort gesehen hätte, aber niemand war in der Lage, etwas Positives zu sagen. Eine junge Dame, die allein im Abteil saß, als der Zug durch den Merthamstunnel fuhr, war sehr erschrocken, als sie plötzlich eine weibliche Gestalt auf dem Sitz gegenüber sah. Die Mitreisende hatte ein überaus blaßes Gesicht. Es schien, als würde sie von unsichtbaren Händen gewirgt und nach einem furchtbaren Kampf wurde plötzlich das Fenster des Abteils aufgerissen und dieselben unsichtbaren Hände schleuderten den Körper der geheimnisvollen Mitreisenden in die Dunkelheit des Tunnels hinaus.

Erzählungen von Geistererscheinungen in Tunnels waren sehr häufig, als die Untat des Mörders Percy Refroy Mapleton aufkam, der ein junges Mädchen in einem Expreszug buchstäblich abgeschlachtet und die Leiche in den Tunnel geworfen hatte. Refroy wurde angeklagt, wegen Mordes angeklagt und zum Tode verurteilt. Er wurde auch hingerichtet und eine Reisende, die an dem der Exekution folgenden Tag mit dem fahplanmäßigen Expreszug fuhr,

tiefe Töne geringer war als diejenige der hohen Töne. Eine 400 Kilometer entfernte Aufnahmestelle hebt hervor, daß Konzert sei so deutlich hörbar gewesen, daß man sich an der Stelle des Ursprungs zu befinden glaubte. Außer von den Empfangsstellen im Reich ist das Konzert auch in Bulgarien, Golland, Ungarn und England mitangehört worden. Von allen, selbst von einer 1000 Kilometer entfernt liegenden englischen Funkstelle wird die Klarheit und die große Lautstärke der Uebermittlung hervorgehoben. Die Versuche haben gezeigt, daß sich bei sorgfältiger Ausnutzung der gewonnenen Erfahrungen die technischen Voraussetzungen für die praktische Verwertung einer drahtlosen Musikübertragung werden erfüllen lassen. Abgesehen von dem Fortfall jeder Drahtleitung nach den Empfangsstellen würde für eine solche Verwendung der von der Zirkularwirkung dieser Uebermittlungsart herrührende unübertroffene Vorteil sprechen, indem eine Musikvorführung gleichzeitig an beliebig viele Empfangsstellen übertragen werden kann. Hierdurch, ferner durch den Wegfall einer besonderen Sendetätigkeit und durch die Möglichkeit der Wiedergabe mit verhältnismäßig einfachen Aufnahmeverrichtungen läßt sich die drahtlose Uebermittlung von Opern, großen Konzerten usw. an weit entfernte Stellen auf dem Lande und an Schiffe, wenn einmal die technischen Aufgaben völlig gelöst worden sind, mit ziemlich geringem Kostenaufwand durchführen.

Stellen am Himmel, von denen diese Meteorströme in unsere Mitwelt hereinkommen.

Sonstes. Und der Straube aber hielt der große Magen, der die Wohlthätigkeit, die sie aufzubereiten mochte, zum Beherrschten gewandt brachte, die sie an anderer Mägen, der den verfallenen Rest der Wohlthat abholte. Mit nichtigem Lächeln kamen gungenen die Wohlthaten durch die Stämme und mit jedem Stund, das sie hinausströmten, war es klug, als werde ein lieber alterer Freund um ihrem Magen gestiftet. Sie hätte jeden Stuhl um jeden Stuhl freilich mögen. Als man aber den Stuhl mit des Rades Fortuna, ging sie in den Garten und meinte bitterlich.

Wie feste nun in der Sonne, in der ein lauter Schimmer
lagen der Brüder, so gern sein Stuhlfußband gelassen, und
gab sich ganz ihrem Schmeisse hin. Nun war der Mann ge-
brochen, und es war vorbei. Mit einem Male fand es lo-
renth und so klar vor ihren Augen. Es war aus mit dem
Hilfen Blind ihrer Feindschaft.

Es ist aus, und das traurige Heim, das ihr wie ein
Rachabel erliegen, verbleib. Ihr lieber, lieber Vater war
von der gegangen, den sie verlassen ohne viele Worte.
Mit dem sie eins gewesen war im Denken und Fühlen. Sie
hatte ihn verloren, ebenso wie der Mann, dem sie die ganze
Liebe ihres jungen, lebenden Geistes geschenkt hatte, von
der gegangen war, weil sie ihm nichts bedeute. Es war
allein. Nein, fast noch schlimmer als allein. Man hatte sie
forten fern von ihr selbst ergriffen und sie konnte nicht, noch
die Gultur bringen mühe.
Oben gingen fremde Männer in der Wohnung umher
und vernünftigen, noch jahrelange Liebe zu einem trauten
Heim vereinigt.

Da legte sich eine leise Hand auf ihre Schulter, und als sie aufschauete, blickte sie in das gültige Matronengesicht der alten Frau Schobert mit dem alten Herrn Schobert. „Mein liebes, armes Kind.“

Die letzte Zeit neben dem besten, jungen Mädchen legte
 Herr Adolf an die Brust der Gretchen, und nothwendig biete ihre
 Exzellenz freudigste, meinte sich dieses an ihrer Schulter aus.
 „Sie bieten Augenblick war es hier, als ich biete alle Dame,
 Sie sind kein Wort gesprochen, für sie eine Mutter. Sie
 fühlte sich die viel, viel tausendmal mehr verwandt als jeder
 anderen Frau, die ihre Lamm war.

Sehen vorhite.
 Sie fühlte, diefe da verftand, was in ihrem armen
 „Mum fallen Sie fich, mein liebes Kind, daß wir zu
 Ihnen gekommen, um Ihnen zu verfigern, daß wir von
 Siegen mit Ihnen fühlen. Aber wir beide, mein Mann und
 ich, glauben nicht ethliche Fremde, daß es für Ihre Zukunft
 wohl am besten ift, wenn Sie wenigstens vorläufig Siever
 fante folgen. Sie fit nun einmal Ihre einzige Verwandte
 und meinet es wohl in ihrer Abficht gut mit Ihnen. Aber
 wenn Sie je das Haus bei Zante verlaßen follten und wir
 beiden alten Leute leben noch dann bleiben Sie dortan, daß

unser Haus offen steht und wir jederzeit mit Freuden bereit sind, Ihnen zu raten und, wenn wir können, zu helfen.“
 Dieses taten viele Worte so wohl. Sie fühlte, daß in demselben das Herz mitleidete.

„Und nun noch eines. Die Unterwelt hat Ihnen ein Geschenk gebracht, das dem Geiste Ihres Vaters bewilligt. Mein Mann hat das Geiß für Sie erhoben und ich bringe es Ihnen. Bitte unterzeichnen Sie denn die Umtausch. So bringe es abgefertigt Ihnen allein. Mit Wissen, daß wohl noch Ihre Liebe Ihre Götter verdorren wird. Bekahren Sie bitte kleine Summe. Es ist gut, daß Sie für die Seele auch selbst, ein paar Mark zur Verpflegung haben.“

Es war ein volles halbes Grotzenstück, also eine ziemlich beträchtliche Summe, und so kam Klages mit der alten Dianne hinein, daß sie selbst nur hundert Mark an sich nehmen wollte und der Geheimerthümlich andere aufhob.

als die die Swan gegangen, indle sind das junge
 waiden sehr gethört. Es botte ihr in ihrer gegenwärtigen
 Bezeichnung zu wohl gein, daß sich nun doch noch zwei-
 gute, Pfeilern gefunden hätten, die mit ihr fühlten, auch
 die kleine Summe, die bei dem Gewinnat verbleib, gab
 ihr eine gewisse Freude.
 Sie war doch nun nicht ganz auf Gnade und Ungnade
 der Tante Christine ausgeliefert.

aus der Ausstattung, ganz eigens die Sportwagen
ihre Stellen niedergewonnen, und inausgesprochen hatten auch
die Möbelträger die letzten Sacken fortgeschafft.

Cellfamt als eines nun noch einmal, wie möglich
nehmend, durch die leeren Räume schritt, wurde ihr das
stehen leichter, als sie es sich gedacht hatte.
Die Zimmer, deren der hehollste Preis genommen

en so sehr und fremd aus, als wären es gar nicht die
vertrauten Mägen.
Nur noch einmal in den Garten zu gehen, fürchte
sich. Da blühen die Mören so schön, da breitet der liebe
Garten seine feinen, zarten Blätter, da prangt der
Mein an der italienischen Seite.

zertrümmert im Warten leide noch ihre glückliche Stiebt-
 lebe noch ihre Jugend. Dort hatte sie ihn kennen ge-
 lernt, der ihr Herz vermahnte.
 Jeder Strich und jedes Gähnen war ein Schick ihrer
 Ill. Sie wollte noch einen Brief hinaus. (Woh! sei Don-
 nerstag noch nicht da. Die Nacht brachte ihre den Gedanken
 der alle die lieben Gedanken und machte ihre den Blicken

Der Pfachtzug, der sie zumächst nach Berlin und von dort in die Gegend der Laute, dem fernem Osten, bringen sollte, brauchte in die Halle des Schmiedes.

Wahnes überfiel an der Seite der Laute Christhine ein. Seine langlose Jugend war wüthend. Man sah sie beim Lachen und Dolgen entgegen.

8. Kapitel.

Die Schlafsticht war auch toll für Agnes gewesen. Raum für einseitigen und Eru von Jodel hatte es sich in Öde begeben gemacht, als sie bereits im tiefsten Beginn in tiefen gleichmäßigen Stimmungen bewies, daß Freiheit und Ruhe Räume ihre Ruhe beinhalten. Agnes aber ununterbrochen aus dem Fenster in die Nacht, die von einem Mondlicht nur wenig erhellte Nacht. Nun hatte sie an der Schelle die Borden vorbei. Hier lagte der Weg ab, nach dem hellen, "Marschflug", zum eleganten Schlaf in den Felsen, wo unter mächtigen alten Bäumen sich an den Mittagsmüdigkeiten die Gedanken an Länge vergnügen, während die Familien an amphetraal, an beiden Seiten an den Bergängen blühen. Sie finden Leben.

— Sie folgten auf.

Ichon polierten sie das glänzende Messer und ihre Glücke lag der „Garbhornberg“ vor ihr und sie er-
 reichte sich, wie ihr der Vater an der Hand dieser an-
 sehnlichen Blüthe das Meßlein aller Sünden erlitten hatte.
 „Don Jorndheim! Don hier hatten sie ihre Garbzeile an-
 setzen.“

Seide schenken darf eine neue Erfindung und Verbesserung einen neuen Schmuck. Dann kamen sie lebhaft zu Wort. Manches war froh. Sie mußte die Leute werden, die unglücklichen sollten. Schmuck fand sie auf und rief die Jungen. Aber, sobald sie sich herumgesehen, hatte ihren Gleichmut noch nie. Sie dachte viel zu praktisch vernünftig, als daß sie sich über etwas ärgern sollte, in der Natur bei Gott. Und doch nicht auf. Sie folgten in

an Fluto vom Floßbamer Bahnhof zum Bahnhof
während weniger Träger Mühen zog an
die des jungen Mädchens, das nie aus der Steinstraße
ausgegangen, das Bett der Fleißhaft vorther.

[illegible]

Die Milliardenidee.

Дипломатическое дело № 101 (2010/101)

(Nachdruck verboten.)

„Ihre Dampfmaschine zur Herstellung von Dampfzindern, ftehend aus Dampfzindern in der Mitte, die ja gewiß vor- trefflich und entspricht einem bindenden Gefühlszind,“ fagte der Millionär, „aber ich beziehe mich prinzipiell nicht mehr an neuen Unternehmungen. Ich habe eine fchöne Rente von zwei Millionen Mark, und wenn ich meine Schneider- fchubbe bleibe, komme ich ganz gut aus.“

„Aber Sie müffen doch zugeben“, warnte ich ein, „daß —“

„Ich gebe alles an, nur kein Geld! Ich habe einmal dreitaufend Mark eingeholt —“

„Eine Rente für Sie!“

„Sie begehren, daß ich meine Millionen fünfzigprozentig-

meine beidem habe! Auch die Weisheitslehre "Cenitis" hat diese Eeile madde nicht jund, frid und fdon, fonder im Geseellidit alf, geld und nerungelt. Die fungen Enobss ritten fid um diese Eeile, denn beamtidit gdt es nod vor einigen Sarten als fofidit und dftidit der Smeefiditidit. beidat au fein und mit furdungspadidit Sdten verleididit wie ein fiediditiditige fton angieblen. — Seiber hat denn Sport denn Abidit der "Cenitis" bitter gefidit!

„Sollten Sie mit das nicht erlauben? Ich habe in
außen die Klänge meiner Vertikalmaschine erh-
schen.“
„Gern.“ Der Fall liegt ungeheuer für ihn
stehend. Ich nun damals noch netztauglicher als heute
das heißt: Ich hatte zu jedem Menschen das Vertrauen, daß
er ein Gutmensch sei und nicht anders.

ist jeder der Erfahrung gemäß, daß es doch auch einmög-
lich ist, die Welt zu verstehen und sie nicht nur als eine
unfassbare Masse von Dingen zu betrachten. Und das hat
auch seine Berechtigung. Denn wenn man die Welt so be-
trachtet, so kann man sich leicht vorstellen, daß sie aus einer
unendlichen Menge von Atomen besteht, die in einem un-
endlichen Raum verstreut sind. Und das ist auch die Wahr-
heit. Aber wenn man die Welt so betrachtet, wie sie ist,
so sieht man, daß sie aus einer endlichen Anzahl von Kör-
pern besteht, die in einem begrenzten Raum zusammenge-
faßt sind. Und das ist auch die Wahrheit. Und das ist die
Wahrheit, die wir uns vor Augen stellen müssen, wenn wir
die Welt verstehen wollen. Und das ist die Wahrheit, die wir
uns vor Augen stellen müssen, wenn wir die Welt verstehen
wollen.

„Und wozu befaßst die Millionäre?“ fragte ich geistnarr.

„Ich kann es Ihnen lieber nicht so schmerzvoll auseinanderlegen, wie es damals Herr Engelster verfaßte. Der Mann hatte eine Gesellschaft — in prophetischer Form eine glänzende Karriere als Parlamentarier. Er wurde aber nur Schwandens Glanzstar. Schade, es war wirklich ein famoser Herr.“

„Sie faßten ab,“ mochte ich befehlen.

„Gut, und Sie haben sich Gehör verschaffen.“

etwas vergrößert? „Nicht, das gleiche. Aber ich bin ein wenig größer als Sie.“

Die Moräne merkte Dampfmaschine an, daß, vergeblich ist gerade das Mühselige.

„Es geht es immer. Es vergrößert kein Tag, an dem mit nicht, obwohl etwas verloren. So ist das.“

Wichtig genug bedächtig ist, desto verzweifelter ist er
 Diese Subtilitäten leben lebhaft von der Reserve
 gekleidet der Menschheit zum Beispiel die Meeres-
 schimbrichthion. Und wie viele Unannehmlichkeiten
 die Ungläube entziehen durch die Reuegeheiter: hinaus
 hinter Gant, mittelfristig Strichen, verlorene Prozesse, Gegen-
 hochaltropfen, Epiphonien — die Stelle ist einlos. Und
 ähnliche Mysterien geben der Menschheit neuem durch Verwe-

„Ah, eine neue innerweltliche Melchior! Gedächtnis-
prüfung!“ warf ich ein.

„Zuerst die Entfaltung. Sehen Sie, wie das Baumgärtchen sich ausbreitet, wie die Blätter sich entfalten, wie die Äste sich ausbreiten, wie die Früchte sich bilden. So ist es auch mit dem Leben. Zuerst die Entfaltung, dann die Frucht. Und das ist die Kunst des Lebens, die Kunst, die Früchte zu ernten, die man gesät hat.“

„Eo tief in's barmh. anst. Da umarme Herrn Erngh-
arter, die fihle ihn, obwohl nur beide nicht raltet manere
(mit harten es bezeugt). Und nun lege der geniale Aet
los und erachte Krobelle aus der Strick. Mit cheu
Stärkeit ergahle er, daß mit ganz fquündig im Sopli
nauhe.“

„Zum Beispiel: Die Gattin hat den Gatten geliebt ihr both ein hohes Kind Gneinander mitzubringen. Was auch der vergebliche Gatte? Drei stillo kammlerte. Die Frau tragt einen Menschensohn — die Verführung sollt die Zerstörung. Derr: Der Schindet Konfliktus folgt ins Bedauern. Er hat gebühret wie ein Krieger. Alsobald verlorst sein Gedächtnis, er sollt durch, daß man es bis in die Dornen hört. Fortwäre fultst, Vererbung, Verfluchung — die Verführung sollt alles.“

„Schebhaft!“ rief ich begeistert.

Der Multimillionär lächelte. „Son so eintrachen Stellen

fein Strahlbündel zu lösen — der Kontrollant sieht ihn
reisen, obwohl wir an der Gondel der beiden Abgehenden
Fehlgefahr haben, daß allein die Strahlen pro Tag
mindestens 10 bis 12 Milliarden Ionen lassen müssen.
nehmen wir andere Fälle: ein geionter Schrott verleiht
Strahlbündel zu lösen — der Kontrollant sieht ihn

in — etwaßbernennung — gimot, zwart, wein
 itrade — die ʒyffterdigung — achte, ſie, ein, ſelbſtſinn
 reifenner ſicht breiffig ʒyfften aller — kein ſpielſig himus —
 ein veruenerne ʒyfftelſag — ein groſſer entgangerne ʒyffte
 trug — die ʒyffterdigung erſteit den ʒyfften, ein ʒyfften
 ſpieler gattent auf ʒyfftengeſam — als ʒyffte, eine ʒyffte
 die er handvermal geſpielt hat — er ʒyfften: Sade nun
 ad, ʒyffteſophie, ʒyfftenreid und — und — und — aus ſa
 ad, ʒyfftelium laſt, loſt, ʒyffte, reſte, ʒyffteſinde alle

„Da werden aber hohe Bräutlein nötig sein?“

„Nicht einmal. Die Menge muß es bringen, wie bei jeder Stillarbeit. Wenn kein Mensch wird mehr ohne Arbeit leben können, wird die Beschäftigung ausreichen können. Dem Gelehrten, dem Geschichtsforscher ausreißend leidet, bis zum Sterben, das sein Leben nicht durch die Arbeit zu ersetzen vermag, ist das Leben ein Leben der Arbeit.“

Der Musikmillonär machte hier eine Gesteiraufe umher und sprach mit an-
sich aus an.
„Sitt aber“, mochte ich schließlich zu bemerken, „wollte ich nicht die Gesellschaft gegen die Beschneidung durch ihre
Reihen führen?“
„Selbstverständlich! Letzte auch ich habe nahelegend
Frage dem geliebten Herrn Gemüthlicher vor. Da lasse ich

und meine: Das ausschlaggebende ist das letzte und ganz geachtete, beim ohne Kontrolle ist jede Verfehlung ein Verstoß. Sie werden es mir aber nicht verzeihen, wenn ich diesen Punkt meines Entwurfs so lange verweigere, bis ich mich beuge. Ich bin an dem Unternehmen aber nicht interessiert. Sie den Verstoßbetrag von 8000 Mark

"Und geben Sie ihm das Geld?"
"Mit dieser! Ich war ja entschlossen, es von dem
"Und woran festhielt das Unternehmen?" fragte ich.
"Interessiert."
Der Schulmilitionär rief sich säumigend die Hände.
"Zu einer Notwendigkeit! Daran, daß der Einzige, der
"Denn das ist nicht eben gleichgültig, verstand man. Denn
"Denn das ist nicht eben gleichgültig, verstand man. Denn

„Nur ich allein beibe. Bis mein Gegenüber noch einmal das Wort ergreift: „Wie gesagt, ich habe heute noch die das Gedächtnis für diesen Moment und ich würde Sie nicht imputablen Moment nach die breitaufend Markt, ging um vergaß das Mitteilnehmen.“

grosse Götterdämonen hat. Aber die Götter sind nicht
gütig, die Dämonen sind böse. Beim Zinnegericht heißt das
eben: die Dämonen besetzen. Beim Zinnegericht besetzen die
Götter lieber „bereng“ er auch, nur seine netteren Kriechen
anzugucken . . .